23. Jahrgang. Sonnabend, 21. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12798.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag setzte heute die Berathung der Gewerbeordnungsnovelle fort und genehmigte den § 100 b. unverändert, § 100 c. mit dem Zusatzantrage Böttcher's, welcher Gesellen, die bereits einer Hilfskasse angehören, vom Beitritt zur Innungskasse entbindet; § 100 d. mit dem Zusatzantrage Stumm's, wonach gegen alle Entscheidungen der Schiedsgerichte die Berufung im Rechtswege offen steht. Die beiden ersten Absätze des § 100 e. wurden nach einer sehr ausgedehnten Debatte schließlich mit 140 gegen 123 Stimmen angenommen; der dritte Absatz, welcher den in Absatz 1 erwähnten Arbeitgebern von dem bestimmten Zeitpunkte an das Annehmen der Lehrlinge untersagt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 127 Stimmen abgelehnt; der vierte Absatz, welcher alle, die eines der in der Innung vertretenen Gewerbe selbstständig betreiben, zum Beitritt zu einer Kranken- und Sterbekasse u. s. w. der Innungsgenossen verpflichtet, wurde ebenfalls abgelehnt. Der so abgeänderte Paragraph wurde mit 133 gegen 120 Stimmen angenommen; der von der Commission beantragte § 100 f. wird damit wegfällig. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 20. Mai. Die Petitionscommission berieth über die Petition des Vorstandes der deutschen Müller und beschloß, dieselbe dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen dahin, daß der Nachweis der Identität bei der Mehlausfuhr erlassen werde.

Berlin, 20. Mai. Sachsen beantragt im Bundesrath die Erhöhung der Zölle von Wollengeweben. Die Vorlage an den Reichstag ist wahrscheinlich. Der Bundesrath überwies die Anträge des Reichskanzlers wegen der Unterelbe und der Zolleinrichtungen in Hamburg an die Ausschüsse, lehnte das Naturalleistungs-Gesetz ab und ertheilte dem Nachtragsetat die Zustimmung. — v. Seydewitz und Genossen haben den Antrag, betreffend vierjährige Legislaturperioden, im Reichstag eingebracht.

Berlin, 20. Mai. In der Hamburger Angelegenheit wird im Reichstag zunächst der Antrag Delbrück eingebracht, dahin gehend, daß die zur Zeit auf der Elbe bestehenden Zollgrenzen nur durch Gesetz verlegt werden können; ferner der Antrag Richter-Karsten, unterstützt von der Fortschrittspartei und den Secessionisten: Der Reichstag wolle erklären, daß Aenderungen der Zolleinrichtungen lediglich zu dem Zweck, einzelne Bundesstaaten in dem Gebrauch ihres Rechts zu beschränken, weder dem bundesstaatlichen Verhältniß, noch der Achtung vor dem geltenden Verfassungsrecht entsprechen. Endlich beabsichtigt Lasker eine Interpellation wegen Aufhebung des Hauptzollamts in Hamburg einzubringen. (Wiederholt, weil nicht in allen Expl. d. vor. Nr. enth.)

Nizza, 20. Mai. Graf Harry v. Arnim ist gestern Abend in der Villa Aimee gestorben.

London, 20. Mai. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Tunis vom 19. d. gemeldet: Gestern hat ein Gefecht zwischen Arabern und den Colonnen des Generals Bréard unweit Mateur stattgefunden und es geht das Gerücht, die Araber hätten die französische Artillerie angegriffen und die Franzosen vollständig geschlagen.

London, 20. Mai. Eine Meldung aus Tunis von gestern erklärt das Gerücht, die Colonne des Generals Bréart habe bei Mateur eine Niederlage durch die Araber erlitten, für unbegründet. Die Franzosen seien in Mateur eingerückt.

Paris, 20. Mai. Bei Mateur hat am 18. d., Abends, ein Gefecht stattgefunden. Die Franzosnn hatten 6 Todte, die Krumirs erlitten starke Verluste und flohen, sobald sie Kanonenschüsse hörten.

≅ Der friedliche Krieg gegen Hamburg.

Am 15. April 1880 richtete der Reichskanzler ein sogenanntes vertrauliches Schreiben an den preußischen Finanzminister Hrn. Bitter, in welchem er denselben beauftragte, den Anschluß der preußischen Stadt Altona und der preußischen Gebietstheile an der Elbe unterhalb Altona in's Auge zu fassen, und diese Anweisung, was eigentlich überflüssig war, mit der Erwägung motivirte, daß diese Maßregeln die politische Bedeutung haben würden, Hamburg zum Eintritt in das Zollgebiet zu veranlassen. Das Schreiben des Reichskanzlers war, wie gesagt, ein vertrauliches, was freilich nicht hinderte, daß der Inhalt desselben — vielleicht war er dazu bestimmt — in kurzer Zeit bekannt wurde. Es war dem Reichskanzler offenbar darum zu thun, daß die Absichten, welche er mit der Action verband, in Hamburg nicht verkannt würden.

Die Argumentation des Reichskanzlers ist in der Hauptsache bekannt. Nach Artikel 34 der Reichsverfassung hat allerdings die Hansestadt Hamburg das Recht, mit ihrem und einem Theil des umliegenden Gebiets, soweit dasselbe erforderlich ist, außerhalb der Zolllinie zu bleiben, bis es selbst den Antrag auf Einschließung in dieselbe stellt. Diese Bestimmung sei aber provisorischer Natur; sie sollte Hamburg Zeit lassen, die Vorbereitungen für den Zollanschluß zu treffen. Hamburg aber gebehrde sich, als ob es für alle Zeit außerhalb des Zollverbands bleiben solle — und deshalb habe das Reich das Recht, die Zugeständnisse zurückzunehmen, welche es im Jahre 1868, als die Grenzen des Freihafengebietes festgestellt wurden, Hamburg gemacht hatte, vor Allem also das Freihafengebiet so zu reduciren, daß möglichst nur die Stadt Hamburg außerhalb des Zollverbands bleibe und daß also Hamburger Handel und Industrie, soweit dieselben nicht ausschließlich dem Welthandel dienten, durch den Zollgürtel von dem umliegenden Gebiet abgeschlossen und dadurch dem Ruin preisgegeben würden. Durch den Anschluß der unteren Elbe an das Zollgebiet und durch die Errichtung einer Zollgrenze in Cuxhaven sollte auch die Wasserstraße, welche den Verkehr Hamburgs mit der See vermittelt, unter Zollcontrole gestellt und also der Hamburgische Seehandel indirect von dem guten Willen der preußischen Zollbehörde abhängig gemacht werden. Das Zollregulativ für den Verkehr auf der unteren Elbe wurde freilich zunächst in einer Weise festgestellt, welche die nach Hamburg gehenden und von Hamburg kommenden Schiffe nur verpflichtete, eine Zollflagge zu führen, um sich dadurch als Transittransporte zu legitimiren; aber dieses Regulativ kann jeden Augenblick wieder abgeändert werden. Es ist bekannt, daß der Bundesrath, der durch die formale Reichskanzlerkrisis vom 4. Mai v. J. hinlänglich disciplinirt war, den Anträgen des Reichskanzlers keinerlei Widerstand entgegensetzte. Der Anschluß Altonas und der Unter-Elbe wurde in kurzer Frist beschlossen, die Pläne zur Feststellung der neuen Zollgrenze entworfen.

Da inzwischen der Hamburgische Senat Verhandlungen, und zwar zunächst vertrauliche Verhandlungen einleitete, um, wenn irgend möglich eine Verständigung mit der Reichsregierung über solche Modalitäten des Zollanschlusses herbeizuführen, welche auch für die Zukunft die Existenz und Entwickelung des Hamburgischen Welthandels und der auf den Export berechneten Industrie zu schützen geeignet seien, blieb im Bundesrath die Beschlußfassung über die Ausführungen der erwähnten Maßregeln sistirt. Die vertraulichen Verhandlungen nahmen Anfangs einen ziemlich günstigen, ja überraschend günstigen Verlauf; der Finanzminister Bitter, der mit denselben beauftragt war, erklärte sich, natürlich im Prinzip in der Hauptsache mit den Vorschlägen des Hamburgischen Bevollmächtigten einverstanden; als es sich aber darum handelte, über die Modalitäten dieser Vorschläge zu einer bindenden Vereinbarung zu gelangen, richtete der Finanzminister im Auftrage des Reichskanzlers ein Schreiben an den Senat, in welchem er gerade bezüglich der für Hamburg wichtigsten Frage der Handhabung der Zollordnung dem Bedenken Ausdruck gab, ob es möglich sein werde, ohne vorherige Befragung des Bundesraths und des Reichstags und, soweit es die Zollregulative betrifft, über den Kopf des Bundesraths hinweg Vereinbarungen zu treffen.

Mußte schon diese Zurücknahme der Erklärungen, welche der Bevollmächtigte des Reichskanzlers Anfangs abgegeben hatte, und die Formulirung von Bedingungen, welche Hamburg jede Garantie für eine seinen Bedürfnissen entsprechende Umgestaltung der Zollregulative verweigerte, in Hamburg peinlichen Eindruck machen, so war das in noch erhöhtem Grade der Fall, als der Finanzminister Bitter in einem zweiten „vertraulichen“ Schreiben Hamburg mit einer langen Reihe von Maßregeln bedrohte, wenn es nicht binnen kürzester Frist auf der vom Reichskanzler bezeichneten Basis seinen Anschluß an das Zollgebiet beantragen sollte. Ja, der Reichskanzler ging soweit, jede Garantie dafür abzulehnen, daß die Einrichtungen, welche jetzt beim Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet getroffen werden müssen, nicht in Zukunft wieder ohne Rücksicht und zum Nachtheile Hamburgs abgelehnt würden.

Und doch hat gerade das Vorgehen des Reichskanzlers in dem letzten Jahre den Hamburgern den schlagenden Beweis geliefert, daß wenigstens die Beschlüsse des Bundesraths, selbst wenn sie auf vorgängiger Verabredung zwischen den zunächst Betheiligten, in diesem Falle Preußen und Hamburg, beruhen, jeden Augenblick trotz des entschiedensten Widerspruchs Hamburgs wieder abgeändert werden können. Hamburg wird jetzt bitter bereuen, daß es im Jahre 1868 die Beschlüsse des Bundesraths über die Feststellung der Grenzen des Freihafengebiets und der Zolleinrichtungen im Freihafengebiete als genügende Garantie für die Zukunft betrachtet hat.

Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, in einem Aktenstück die Unterschrift desselben Reichskanzlers zu finden, der auch im Jahre 1868 die bezüglichen Anträge an den Bundesrath gerichtet hat, und zu sehen, daß der Reichskanzler bezüglich der Stellung und Bedeutung Hamburgs heute ganz anderer Ansicht ist als damals. In einem Antrage, den der Reichskanzler am 16. Juni 1868 dem Bundesrath vorlegte, heißt es in dem auf die Zolleinrichtungen im Freihafengebiet bezüglichen Passus: „Die Bedeutung Hamburgs als Welthandelsplatz“, sowie der Umstand, daß nach erfolgtem Eintritt von beiden Mecklenburg in den Zollverein das seither in Wittenberge befindliche Hauptzollamt aus Rücksicht auf den Verkehr wie aus finanziellen Gründen nach einem weiter unterhalb an der Elbe gelegenen Orte verlegt werden muß, haben bei den Vorverhandlungen zwei in dem Freihafengebiet in's Leben zu rufende Einrichtungen in's Auge fassen lassen, die Einrichtung eines Hauptzollamts und die Anlegung einer Niederlage für Zollvereinsgüter in Hamburg. . . . Der Bewilligung einer solchen Niederlage auch für Hamburg (wie in Bremen) wird daher ein Bedenken nicht entgegenstehen, nachdem von Hamburg die Bereitwilligkeit erklärt worden ist, die Kosten der Herstellung ausschließlich auf eigene Kosten zu übernehmen. Auch der Einrichtung eines Hauptzollamts in Hamburg steht ein prinzipielles Bedenken nicht entgegen. Es sprechen im Gegentheil die in Bremen gesammelten Erfahrungen nur für die Gewährung des Antrags.“ Hamburg hat in der That nicht nur die Zollvereinsniederlage auf eigene Kosten errichtet; es hat auch den Grund und Boden für die Zollabfertigungsstellen kostenfrei hergegeben und zu den Kosten des Hauptzollamts 400 000 Thaler beigetragen; es hat ferner die Verpflichtung übernommen, auch von der für später erforderlichen Erweiterung der Anlagen die Hälfte der Kosten zu tragen. Es hat endlich ebenso wie Bremen auf die Einrichtung einer Hamburgischen Zollverwaltung verzichtet und dieselbe Preußen überlassen. Und nach alledem kommt heute ein preußischer Antrag an den Bundesrath, welcher mit seltener Offenherzigkeit die Aufhebung des Hauptzollamtes und die Schließung der mit Hamburgischem Gelde erbauten Zollniederlage fordert, nicht um Hamburg zu zwingen, den Anschluß an das Zollgebiet in's Auge zu fassen, sondern sich den dictatorischen Vorschlägen des Reichskanzlers zu unterwerfen. Man kann die Frage, inwiefern durch den Antrag des Reichskanzlers das Recht des Reichstags berührt wird, ganz bei Seite lassen und wird doch gestehen müssen, daß die Behandlung, welche der Reichskanzler der Hamburgischen Regierung angedeihen läßt, wohl einem besiegten Feinde, nicht aber einem verbündeten Staate gegenüber zulässig ist. Eine Politik, die sich solcher Mittel bedienen muß, richtet sich selbst.

Deutschland.

L. **Berlin**, 19 Mai. Der Compromiß mit dem Reichskanzler über das Unfallversicherungsgesetz, auf welches die conservativ-clericale Majorität der Commission des Reichstags so stolz war, hat eine bedenkliche Lücke. Der Reichskanzler würde, wie sich aus den Erklärungen des Staatssecretärs v. Bötticher in der Commission ergiebt, die Uebertragung der Versicherung auf die Landesanstalten anstatt auf eine centrale Reichsversicherungsanstalt

---

kb. **Donna Marcelina.**

Eine Erzählung aus Brasiliens deutschem Colonie-Leben.

(Fortsetzung.)

„Apropos Rudolph“, unterbrach Franz, den letzten Bissen mit einem tüchtigen Schluck Wein hinunterspülend, die plötzlich eingetretene Stille. „Du wirst ja Morgen die Ländereien des Brasilianers Machado hier in der Nähe vermessen, was ist es eigentlich damit?“

„Das will ich dir erklären“, erwiderte Rudolph, aus seinen Gedanken aufschreckend. „Machados Großvater hatte sich, wie es ja die meisten Brasilianer überall gemacht haben, ohne weiteres Recht niedergelassen. Das erste Stück Land hatte er vielleicht, wie es ja früher geschehen ist, von der Regierung geschenkt erhalten, jedenfalls hat er sich dazu aber mehr und mehr angeeignet, die ganze Sache dann auf die Kinder vererbt, die ihrerseits dann auch wohl Annexionsgelüste gehabt haben, bis die Regierung jetzt, wo das gute Land knapp wird und Werth bekommt, darauf aufmerksam geworden ist und der Director der Colonie kürzlich die Besitzurkunde zu sehen verlangte. Es gab eine heftige Scene, die aber nur den Erfolg hatte, daß ich morgen das widerrechtlich eingenommene Land in einzelne Colonieloose vermessen werde.“

„Ein böser Auftrag“, meinte Franz kopfschüttelnd, „Machado ist ein tückischer, jähzorniger Mensch, ich fürchte du wirst morgen bei der Vermessung mit ihm zusammen gerathen. Ich würde, im Falle er sich widersetzt, Militär requiriren.“

„Der Director rieth es mir auch schon, aber ich denke, ich werde auch so mit ihm fertig.“

„Nimm das nicht so leicht“, antwortete Franz, „solcher Mensch kümmert sich um Recht und Gesetz wenig und was gilt ihm ein Menschenleben! Denke daran, wie er unlängst seine Hunde auf den kleinen Sohn seines Nachbarn hetzte, so daß das arme Kind fast zerrissen wurde. Und was nützte dem Vater die Klage! Wer Geld hat gewinnt, zumal gegen einen Deutschen. Darum rathe ich dir nochmals, vorsichtig zu sein. Mir scheint übrigens noch etwas Anderes im Spiele zu sein, das dich den Auftrag zu übernehmen drängte, ich meine die hübsche Tochter des Brasilianers, obgleich du dich mit dem Alten auf alle Fälle verfeinden wirst.“

Hier mischte sich Frau Anna in die Unterhaltung und sagte:

„Ja, wunderbar ist es wirklich, wie dieser gelbe, schlechte Mensch eine so reizende und herzensgute Tochter haben kann. Stunden lang hat sie am Bettchen des kranken zerbissenen Kindes zugebracht, ihm Spielzeug und Erfrischungen gebracht, natürlich ohne Wissen des Alten.“

Rudolph's Augen leuchteten, als er sagte: „Ja lieb und gut ist sie und die Schönste auf jedem Balle.“

„Halt mein Junge“, lachte Franz, „du scheinst schon stark angeschossen zu sein, hast auch auf dem Präsidenten-Balle fast nur mit Donna Marcellina getanzt.“

„Gewiß“, vertheidigte sich Rudolph, „weil man eine interessante und angenehme Unterhaltung mit der Dame führen kann, sie hat trotz des rohen Vaters eine gute Bildung genossen, und überhaupt artet sie nach ihrer deutschen Mutter, ihr wohnen tiefere Interessen inne, als den jungen Mädchen, die ich hier kenne, die nothdürftig Lesen und Schreiben gelernt haben, dann mit 13 Jahren auf die Bälle gehen und sich die Cour machen lassen. Darin finden sie ihre Befriedigung und der Standpunkt ist mir doch etwas zu niedrig.“

„Es ist traurig genug, aber ich muß dir hierin Recht geben“, erwiderte Franz und sich sein Glas noch einmal füllend und leerend erhob er sich, dankte mit herzlichen Worten für die Verpflegung und kletterte etwas steif auf das schon bereit stehende Pferd. Noch einmal drückte er seinem Freunde die Hand und trabte dann davon, um weiter flußaufwärts eine Grenzstreitigkeit zwischen zwei Colonisten zu schlichten.

„Nun Senhor“, sagte Karl, „ich denke, wir machen uns auch auf den Weg, wir haben noch ein gut Stück im Walde zu gehen, bis zu der Stelle, wo die Leute, wie ich glaube, den Rancho haben; ich werde die Hunde holen, wenn sie uns in dieser Gegend auch kaum nützen werden.“ Damit entfernte er sich und kehrte bald darauf mit den lustig bellenden und springenden Hunden zurück.

Ein erfrischender See-Wind, wie er um diese Zeit häufig kommt, machte sich fühlbar und Beide schritten schnell auf der festen Straße vorwärts, doch kaum war eine Strecke zurückgelegt, hörten sie den Huftritt von Pferden hinter sich und sich umwendend erblickten sie eine Reiterin, ein junges Mädchen von 15—16 Jahren. Ein grünes Reitkleid schmiegte sich eng an den zierlichen Oberkörper, von dem langen Rock hatte sich eine Falte verschoben und zeigte ein kleines Füßchen, an der Hacke des eleganten Stiefelchens einen überaus zierlichen silbernen Sporen, den Kopf bedeckte ein Strohhut, unter dem die schönsten schwarzen Locken hervorquollen. Das Gesichtchen war zart, doch von etwas südlichem Schnitt, und die großen dunklen Augen ließen die Brasilianerin erkennen. Süß war der Klang der Stimme, als sie, ihr Pferd zum Schritt parirend, sagte:

„Boa tarde, Senhor Rudolpho.“

Ein freudiges Erröthen flog über des Angeredeten Züge, fast heftig ergriff er ihre ihm nach brasilianischer Sitte gereichte Hand und behielt sie, neben der Reiterin fortschreitend, in der seinigen.

„Welch ein glücklicher Zufall, Donna Marcellina.“

„Kein Zufall, Senhor Rudolpho, sondern mein Wunsch, Sie zu sprechen“, erwiderte sie etwas verlegen, den schlanken Hals des Pferdes klopfend, „ich wußte, das Sie heute zu Carlos kommen würden und morgen mit der Vermessung unseres Landes beginnen werden und da habe ich eine Bitte an Sie.“

„Sie wissen Donna Marcellina, wie glücklich es mich machen wird, Ihnen einen Wunsch erfüllen zu können.“

„Nein, nein, keine Complimente“, sagte sie eifrig, „hier handelt es sich um Anderes. Sie wissen, daß mein Vater das Land, das er von seinem Vater übernommen hat, als sein Eigenthum betrachtet, und Niemanden gestattet, unbefugt einen Fuß darauf zu setzen, und nach der letzten Unterredung mit dem Director hat er geschworen, denjenigen zu erschießen, der es wagt, Hand an sein Besitzthum zu legen. und ich ahne es, ja ich weiß es, Sie sind auch ein Trotzkopf. Warum haben Sie diesen Auftrag übernommen! Stehen Sie davon ab, ich bitte Sie.“

„O Donna Marcellina“, entgegnete er, ihre Hand fester fassend, „wie traurig macht es mich, Ihnen antworten zu müssen, es kann nicht sein. Mein Chef hat es mir befohlen, meine Leute warten, es würde feig und lächerlich sein, wollte ich vor der Gefahr zurücktreten. Verlangen Sie etwas Anderes von mir, Ihnen meine Ergebenheit zu zeigen, aber nichts wider meine Ehre.“

„Ich wollte Sie nicht beleidigen“, sagte sie herzlich, „ich vergaß, daß Sie ein Deutscher sind, aber Eins versprechen Sie mir, ruhig zu bleiben, wenn Sie mit meinem Vater zusammenkommen, und daran zu denken“, fügte sie erröthend und leise hinzu, „daß er mein Vater ist.“ Noch einen leisen Druck der Hand spürte er und dahin jagte die holde Gestalt, gefolgt von ihrem kleinen schwarzen Diener; am Waldsaume wandte sie noch einmal das Köpfchen und neigte grüßend die Gerte, dann verschwand sie.

Leuchtenden Auges schaute Rudolph ihr nach, dann folgte er eilig dem voraufgegangenen Gefährten.

Es war spät geworden und die letzten Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten noch die Gegend, als sie von der Straße in den Urwald einbogen, in dem bereits tiefe Dämmerung herrschte. Hastig schritten die Beiden vorwärts, da sie einer Art Weg folgen konnten, der durch das Hinausschleifen der geschlagenen Bäume zu den Schneidemühlen, für die ziehenden Ochsen nothdürftig gehauen war. Je mehr aber die Dunkelheit zunahm, desto beschwerlicher wurde das Vermeiden der tiefen, von den Ochsen getretenen Wasserlöcher, desto häufiger streifte ein hängender Ast eine rauhe Rohrranke empfindlich Gesicht und Hände. Eine kurze Strecke waren sie vorwärts geschritten, da wandte sich Rudolph zu dem dicht ihm folgenden Gefährten.

„Ich denke, Karl, hier in der Nähe müssen sie den Rancho aufgeschlagen haben!“

Statt der Antwort ließ Karl, die Hände trichterförmig vor den Mund haltend, den in der Colonie üblichen Ruf Hu—u ertönen. Kaum hundert Schritte seitwärts erscholl die Antwort und ihre Waldmesser ziehend, drangen beide in den Urwald, die Hunde bellend voran. Gewandt zwischen den Bäumen durchschlüpfend, vorsichtig die mit langen schwarzen Nadeln bewehrten Stechpalmen und den stachligen Farrenkrautbaum vermeidend, ab und zu eine hemmende Schlingpflanze durchhauend erreichten die beiden Gefährten nach wenigen Minuten den Rancho.

Es war wirklich ein romantischer, an ein Zigeuner-Lager erinnernder Anblick, der sich ihnen hier darbot. Um ein mächtiges, mit dicken Holzklötzen genährtes Feuer lagerten 4 kräftige Männer, die sich nun zur Begrüßung der Ankommenden erhoben, während zwei noch an der Lagerstelle arbeiteten, die einfach aber praktisch dem Klima und dem Orte gemäß hergestellt wurde. Von einer auf zwei fest in der Erde stehenden Gabeln ruhenden Stange liefen lange Palmitenblätter schräg zur Erde hinunter, ab und zu durch quer laufende Latten gehalten. Es war auf diese Weise ein schräges Dach hergestellt, das einigermaßen Schutz gegen den starken Thau, auch gegen nicht zu starken Regen gewährte. Neben den Menschen, die hierunter auf Blättern

nicht als eine den Grundgedanken der Vorlage treffende Abänderung betrachten; er ist bereit, diese „seltsame Blüthe des Particularismus" zu acceptiren, vorausgesetzt, daß dieses Zugeständniß von der Majorität durch den Ausschluß der Actiengesellschaften von der Unfallversicherung zu erkaufen ist. Als „Anwalt des kleinen Mannes" aber kann er sich, wie offiziös gemeldet wird, nicht entschließen, einem Gesetz zuzustimmen, welches die Arbeiter mit einem Jahresarbeitsverdienst von nicht über 750 Mk. zur Zahlung der Versicherungsprämie heranzieht. Der auf diese Arbeiter entfallende Theil der Prämien müßte demnach von den Einzelstaaten eingeschossen werden. Das Prinzip der Reichs- oder Staatsbeihilfe hat in der Commission keinen Anklang gefunden und wird auch im Plenum kein besseres Schicksal haben. Bleibt es aber dabei, daß die Ablehnung des Zuschusses jede Vereinbarung über das Gesetz unmöglich machen würde, so könnte das Plenum sich Zeit und Mühe zur Durchberathung des Gesetzes ersparen. In dem Falle aber, daß der Reichstag bereit wäre, den Staatszuschuß in das Gesetz aufzunehmen, würden die Einzelregierungen, welche nach den Commissionsbeschlüssen keinen Einfluß auf die Höhe der Prämiensätze haben sollen, voraussichtlich Bedenken tragen, nicht nur die Rechte, sondern auch die Pflichten auf sich zu nehmen, welche mit der Uebertragung der Versicherung an die Einzelstaaten verknüpft sein müssen.

* Berlin, 19. Mai. In der gestern Abend von 7½—10½ dauernden Sitzung der Petitionscommission, in welcher 24 Mitglieder anwesend waren, ward die große Schlacht um die zahlreichen, die Aenderung des Civilstandgesetzes bezweckenden Petitionen geschlagen. Der Referent Frhr. v. Beaulieu-Marconnay gab eine erschöpfende Uebersicht über alle eingegangenen Petitionen und legte dar, daß die den Petitionen wesentlich zu Grunde liegende Befürchtung, daß durch das Civilstandsgesetz die religiöse Gesinnung im Volke Schaden gelitten habe und gewissermaßen ein Vielen unerträglicher Gewissenszwang eingetreten sei, eine den thatsächlichen Verhältnissen widersprechende und durch Nichts gerechtfertigt sei. Im Gegentheil sei durch die seit Erlaß des Gesetzes gemachten Erfahrungen vielmehr nachzuweisen, daß der kirchliche Sinn des Volkes sich gehoben habe. Unter weiterer Ausführung und besonderer Bezugnahme auf die neueste Schrift des Professor v. Oettinger widerlegte Referent alle hiergegen von den Petenten erhobenen Einwendungen und beantragte schriftlichen Bericht an das Plenum mit dem Auftrage, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Der Correferent Staudy stellte sich auf den entgegengesetzten Standpunkt und hält den von den Petenten hervorgehobenen, durch das Civilstandsgesetz hervorgerufenen Rückgang der religiösen Gesinnung resp. den in dieser Beziehung entstandenen Zwiespalt für erwiesen. Auch andere Mißstände bei Ausführung des Gesetzes in ländlichen Bezirken wurden von ihm hervorgehoben. Trotzdem erklärte sich derselbe, wie sehr beachtenswerth, mit großer Vorsicht über die zu ergreifenden Maßregeln, hält die sofortige Aufhebung resp. auch nur Aenderung des bestehenden Gesetzes für nicht möglich oder räthlich, bezeichnet als Ziel seiner Bestrebungen die spätere Einführung der facultativen Civilehe und beantragt, die Petitionen dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, wie die hervorgehobenen Mißstände geändert werden können. In der anschließenden Debatte nahm zuerst Abg Baumgarten, der als Ueberreicher einer Anzahl von Petitionen für Aufrechthaltung des bestehenden Gesetzes anwesend war, das Wort, um in dringlichster Weise auf die große Wichtigkeit des Gegenstandes und die Nothwendigkeit eines Ausspruches des Reichstags hinzuweisen. Denn in den Petitionen sei die schwere Anklage auf Religionsfeindlichkeit des Gesetzes erhoben, und da der Reichstag das Gesetz beschlossen habe, richte sich diese Anklage auch gegen ihn. Die weitere Debatte bot vielfach sehr interessante Momente. Mit großer Wärme sprach für Aufrechthaltung des Gesetzes Abg. Landmann (Superintendent in Sachsen) und zwar auf Grund seiner eigenen Erfahrungen, welche durchaus zu Gunsten des Gesetzes sprächen. Die Mitglieder der deutschen Reichspartei Stellter und Melbeck sprachen sich für das bestehende Gesetz aus. Kurz und merkwürdig war die Erklärung des Centrums, welche vom Abg. Moufang abgegeben und vom Abg. Franssen später bestätigt wurde; das Centrum stimmt für den Antrag Staudy, obwohl ihm die Sache ziemlich gleichgiltig ist; das Bestehen oder Nichtbestehen des Gesetzes ist für die katholische Kirche einflußlos; indessen kann es nicht schaden, etwaigen Mißständen abzuhelfen. Die Abstimmung ergab das Resultat von 13 Stimmen für den Antrag des Referenten und 11 dagegen. Es fehlten 2 liberale und 2 conservative Mitglieder, so daß das Resultat bei vollbesetzter Commission das gleiche, nämlich Annahme des Antrages des Referenten, gewesen sein würde. Für den Antrag des Referenten v. Beaulieu-Marconnay stimmten die Abgg. Dr. Stephani, Melbeck, Stellter, v. Helldorf, Schlieper, Rentzsch, Landmann, Graf Flemming, Streit, Dr. Witte (Mecklenburg), Haerle und Müller (Würtemberg). Gegen den Antrag: Staudy, v Schenck-Kawentschin, Reich, v. Bönninghausen. Franssen, Dr. Perger, Prinz Radziwill-Beuthen, Westermayer, v. Papius, v. Lenthe. Von den im Ganzen 1681 Petitionen mit ca. 150 000 Unterschriften verlangen 1642 Petitionen Abänderung resp. Aufhebung des Gesetzes, bezw. Einführung der facultativen Civilehe, und zwar: 90 aus Ost- und Westpreußen, 326 aus Pommern, 31 aus Posen, 346 aus Brandenburg, 30 aus Schlesien, 43 aus Sachsen, 42 aus Schleswig-Holstein, 162 aus Hannover, 24 aus Westfalen, 84 aus Hessen-Nassau, 36 aus der Rheinprovinz, 82 aus Ostfriesland, 27 aus Baiern, 39 aus Würtemberg, 53 aus Braunschweig, 109 aus Mecklenburg, 10 aus Schaumburg-Lippe, 8 aus Lippe-Detmold, 10 aus Schwarzburg-Rudolstadt. Dagegen fordern 19 Petitionen Aufrechterhaltung des Gesetzes, und zwar 2 aus Elsaß-Lothringen, 1 aus Ostpreußen, 15 aus Schlesien, 1 aus Calw in Würtemberg. Endlich wird in 1 Petition die Abänderung des § 16, und in 19 Petitionen die Aufhebung der §§ 23 und 56 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes 2c. erbeten.

* Die Abgg. v. Kleist-Retzow und Ackermann haben, unterstützt u. A. durch die Abgg. v. Minnigerode, v. Helldorff, Graf zu Stolberg-Tütz und Wichmann, zu der Gewerbeordnungsnovelle folgende Abänderungsanträge zu § 100e. eingebracht: I. den ersten Satz in nachstehender Fassung anzunehmen: „Für den Bezirk einer Innung, welche nach Umfang, Organisation und Thätigkeit die Gewähr für die Erfüllung der in §§ 97 und 97a. gedachten Zwecke bietet, kann durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde bestimmt werden:" II. die Nr. 1 wie folgt zu fassen: „daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 120a. bezeichneten Art von der zuständigen Innungsbehörde und Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und deren Gesellen nach § 120a. vor den Schiedsgerichten der Innung auf Anrufen eines der streitenden Theile auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er zur Aufnahme in die Innung nach der Art seines Gewerbebetriebes fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehört."

* Die Genossenschafts-Commission des Reichstags, welche die Anträge Schulze-Delitzsch, v. Mirbach und Ackermann zu berathen hat, hat sich heute folgendermaßen constituirt: Frhr. Nordeck zur Rabenau (Vorsitzender), v. Bernuth (Stellvertreter des Vorsitzenden), Baumbach (Schriftführer), Majunke (Stellvertreter des Schriftführers), Ausfeld, Blum, Freytag, Graf v. Galen, Hall, Heilig, v. Kardorff, Kreutz, v. Lenthe, Melbeck, Frhr. v. Mirbach, Müller (Würtemberg), v. Ravenstein, Reindl, Graf v. Saurma-Jeltsch, Schulze-Delitzsch, Staudy.

* Der Abg. Dr. Lasker wird sich auch in diesem Jahre seinen Meiningenschen Wählern vorstellen, aber diesmal nicht bei seinem Freunde, dem Landrath Dr. Baumbach, sondern bei dem Commerzienrath Fleischmann Wohnung nehmen, der ihm zugleich seinen Wagen zur Vermeidung aller landräthlichen Beeinflussung zur Verfügung stellen wird. Ob gleichzeitig wiederum der dem Reichskanzler nahestehende Graf Herbert Bismarck als Lasker's Gegencandidat auftreten wird, ist noch nicht ausgemacht; wünschenswerth wäre es indeß, schon um dem Fürsten Bismarck den unzweideutigsten Beweis zu liefern, welche Wirkung sein bekanntes Rescript an die Meiningensche Regierung bei der Bevölkerung des Ländchens hervorgebracht hat.

Minden, 18. Mai. Der „Hann. Cour." schreibt: die hiesige katholische Geistlichkeit hat vorige Woche in zwei Fällen katholischen Mitbürgern das christliche Begräbniß verweigert, vornehmlich weil dieselben, in Mischehen lebend, ihre Kinder in der evangelischen Religion erziehen ließen, und auch in ihren letzten Lebenstagen nicht zu bewegen waren, hierin Abänderungen zu treffen; bei einem hat auch seine Eigenschaft als Freimaurer das Verhalten der katholischen Geistlichkeit mitbestimmt. In beiden Fällen hat indeß das Begräbniß doch nicht ohne Priester zu erfolgen brauchen, denn auf Ersuchen geleitete der Senior der hiesigen evangelischen Geistlichkeit, Pfarrer Bruch, die Hingeschiedenen zur letzten Ruhestätte und hielt an Angehörige und Trauergefolge tröstende Ansprachen.

England.

London, 18. Mai. Mr. Gladstone ist bettlägerig. Er leidet nur an einer Erschöpfung infolge seiner vorgestrigen Anstrengungen im Unterhause. Der Hausarzt Dr. Clark nahm gestern Abend eine Besserung in dem Befinden seines Patienten wahr, aber empfiehlt Ruhe und Schonung. — Das Comité der internationalen Friedensgesellschaft hielt gestern im Cannon-street-Hotel eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, im Laufe des Herbstes eine internationale Conferenz in Paris abzuhalten und alle europäischen Friedensfreunde und Fürsprecher internationaler Schiedsgerichte dazu einzuladen. — In der englischen Post- und Telegraphenverwaltung steht die Einführung einiger für das Gemeinwohl sehr wichtiger Reformen bevor. Vom Oktober d. J. wird die Post die Beförderung von Packeten im Inlande sowie nach dem Auslande übernehmen. Das Maximal-Gewicht der Packete ist vorläufig auf 4 Pfund und die Transportgebühr dafür auf 6 Pence festgesetzt. Ferner wird es vom 1. Januar 1882 ab gestattet sein, Inlands-Telegramme zum Preise von 6 Pence per 10 Worte aufzugeben. — Aus weiteren Berichten über den vermeintlichen fenischen Versuch, die Liverpooler Polizeikaserne in die Luft zu sprengen, ergiebt sich, daß zur Zeit des Attentats über 100 Polizisten im Gebäude schliefen, deren Leben durch diesen teuflischen Plan gefährdet wurde. Bis gestern Nachmittag hatte man auch nicht die geringste Spur der Urheber des Attentats entdeckt. Unter der Polizeimannschaft herrscht natürlich große Aufregung und glauben noch immer Viele an einen fenischen Anschlag, während Andere das Ganze als das Resultat eines Scherzes betrachten. Das Ende der Röhre, in welcher die Explosion stattfand, scheint ungenügend eingebogen gewesen zu sein; andernfalls dürfte die Explosion sich als verhängnißvoller erwiesen haben. Es ist eine Belohnung von 20 Lstrl. auf die Ermittelung des Urhebers ausgesetzt worden. — Die Corvette „Bachante", welche die Prinzen Albert Victor und George von Wales an Bord hat, mußte in Albany, Westaustralien, einlaufen, da sie während eines heftigen Sturmes arge Beschädigungen erlitten und einer Reparatur bedarf.

Italien.

Rom, 18. Mai. Sella hat ein Ministerium aus der Rechten für den Nothfall bereit, hofft aber noch immer, einige Centrumsmänner zu gewinnen, und setzt also heute noch die Unterhandlungen mit diesen fort..

Spanien.

* Der Madrider Correspondent der „Daily News" schreibt: Der Erfolg der französischen Waffen und Diplomatie in Tunis hat die Einbildungskraft spanischer Politiker angefeuert, welche fragen, warum Spanien in den Angriffen der Beduinenstämme gegen seine Kaufleute und in der unvollständigen Durchführung der Verträge von 1860 seitens des Sultans von Marocco nicht einen Vorwand suchen sollte, um eine kräftige Politik zu unternehmen, welche zur Anerkenung eines spanischen Protectorats über das afrikanische Gestade der Meerenge von Gibraltar führen würde und könnte. Frankreich und die europäischen Mächte, so wird behauptet, müßten die alten Ansprüche Spaniens, seine Suprematie über die auswärtigen Beziehungen und inneren Angelegenheiten Marocco's auszuüben, anerkennen. Die Spanier sagen, daß England allein Einwände erheben dürfte, allein seine Opposition würde durch die Haltung der übrigen Mächte aus dem Wege geräumt werden, gerade so wie Italien daran verhindert wurde, in Tunis zu interveniren. Dieser Marocco-Plan ist sehr populär in Spanien und würde die Unterstützung der öffentlichen Meinung leicht finden.

Amerika.

Newyork, 12. Mai. Am Montag landeten 4625 Auswanderer in Newyork. — In Nashville, Tenesse, brach heute vor Tagesanbruch ein Feuer aus, das rasch um sich griff und vier Häusergevierte einäscherte. Der Brand ist noch nicht gelöscht.

Ottawa, 16. Mai. Das unlängst von einigen canadischen Journalen veröffentlichte Gerücht, der Marquis von Lorne gehe damit um, seinen Posten als General-Gouverneur von Canada niederzulegen, wird amtlich dementirt.

Bristol (Britisch Columbia), 16. Mai. Die chinesischen Arbeiter haben gegen die von den chinesischen Häuptern ihnen auferlegte Steuer gestrikt. Es fand eine Reibung mit der Polizei statt, bei welcher Gelegenheit mehrere Polizisten verletzt wurden. Die Chinesen drohten zurückzukehren und die Stadt niederzubrennen.

Danzig, 21. Mai.

* Der Justizminister hat die Beamten der Staatsanwaltschaft darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Fortentwickelung des Instituts der Amtsvorsteher geboten erscheine, die Mitwirkung derselben bei den Geschäften der Strafjustiz nur in einem solchen Grade in Anspruch zu nehmen, welcher der Rücksicht auf die übrigen Zweige der Berufsthätigkeit der Amtsvorsteher angemessene Rechnung trage. Die Beamten der Staatsanwaltschaft werden namentlich darauf hingewiesen, zu vermeiden, die Amtsvorsteher mit besonders ausgedehnten und umfangreichen Vernehmungen zu befassen oder ihnen die Vornahme von Ermittelungen in solchen Sachen zu übertragen, deren Behandlung wegen der Beschaffenheit des vorliegenden Delicts für Nichtjuristen mit Schwierigkeiten verbunden ist.

* Mit dem 27. Mai tritt ein neuer Nachtrag zum deutsch-russischen Verband-Gütertarif in Kraft. Nach demselben wird auch Memel in den Verbands-Verkehr mit Rußland aufgenommen, ebenso tritt die Station Nischny-Nowgorod der großen russischen Eisenbahn mit diesem Tage in den Verband-Verkehr für Thee (Ausnahmetarif II.) ein.

* Die diesjährige (35.) Hauptversammlung des Gesammt-Vereins der deutschen Gustav-Adolf-Stiftungen wird in den Tagen vom 16. bis 18. August in Dortmund stattfinden.

* Gestern Nachmittag 2 Uhr ereignete sich vor dem Hause Hinter Adlers Brauhaus Nr. 16 der bedauerliche Unglücksfall, daß mehrere Ziegelsteine, welche eine Frau einem Maurerburschen in einen Kasten packte, den derselbe auf der Schulter hielt, auf den Kopf des eben vorübergehenden dreijährigen Pflegekindes der qu. Frau herabfielen und das Kind sofort tödteten.

-w- Aus dem Kreise Stuhm, 20. Mai. Vor kurzer Zeit starb die erst seit 10 Tagen verheirathete Ehefrau eines Sattlers in Kalwe. Der plötzliche Tod und andere Umstände veranlaßten den dortigen Ortsvorsteher zu der Vermuthung einer gewaltsamen Tödtung, weshalb auf Grund einer von ihm erstatteten Anzeige die Leiche gerichtlich secirt wurde. Es soll sich nun herausgestellt haben, daß die Verstorbene mit Arsenik vergiftet ist. Der hinterbliebene Ehemann ist gefänglich eingezogen. Ob ihm eine Schuld beizumessen, kann natürlich erst die weitere Untersuchung ergeben.

Neuenburg, 19. Mai. Da die Stadtverordnetenwahl vom 6. April d. J, in welcher Kaufmann Kalkwan und J. Wollenweber zu Stadtverordneten gewählt waren, wegen eines Formfehlers im Wahlverfahren von der Behörde für ungiltig erklärt worden ist, wurde gestern zur Neuwahl geschritten. In der 1. Abtheilung wurde Kaufmann Kalkwann einstimmig wiedergewählt; in der 2. Abtheilung kam es zwischen den Kaufleuten J. Wollenweber und Mosuch zur engeren Wahl, aus welcher Ersterer wieder als gewählt hervorging. — Die anhaltende Trockenheit ruft bei den Landleuten unserer Gegend allgemeine Klage hervor. Nicht nur bleiben die Wintersaaten sehr zurück, sondern auch die Sommersaaten werden im Aufgehen behindert. Es macht sich eine wohlberechtigte Besorgniß für die diesjährige Ernte geltend.

Konitz, 19. Mai. Ein eigenthümlicher Betrugsprozeß wurde vorgestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Die Theater-Directoren Hoffmann und Schneider hatten mit ihrer Gesellschaft im März hier Vorstellungen gegeben. Für den letzten Theater-Abend war das bekannte Lustspiel von L'Arronge: „Der Compagnon" angekündigt, das denn auch das bisher ziemlich leere Haus beträchtlich füllte. Die Zuschauer bekamen aber nicht die verheißene und ihnen angepriesene L'Arronge'sche Novität zu sehen, sondern es wurde unter dessen Firma ein älteres, ziemlich abgeschmacktes Stück von Wichmann: „Die Schuld der Frau" gegeben, in welchem allerdings auch zwei Compagnons auf der Scene erscheinen. Der Gerichtshof sah in dieser Handlung den Thatbestand des Betruges, nahm aber mildernde Umstände an und verurtheilte jeden der beiden „Directoren" zu einer Geldstrafe von 25 M., denen für den Unvermögensfall 5 Tage Gefängniß substituirt wurden. — Vor etwa drei Monaten verschwand, wie die „Kon. Z." meldet, die unverehelichte Zywicka aus Karschin auf nicht aufgeklärte Weise. Am 7. d. Mts. brachten Hunde einen Menschenschädel auf ein Gehöft in Gurki geschleppt, und führten angestellte Recherchen auf eine Stelle im Roggenfelde von Klitzkau, wo außer einem Büschel Menschenhaare die Kleidungsstücke einer Frauensperson und eine geleerte Branntweinflasche lagen. Die Sachen wurden als Eigenthum der Zywicka recognoscirt und es ist anzunehmen, daß diese dem Trunke ergebene Person auf dem Felde erfroren und der Körper eine Beute der Thiere geworden ist.

⊞ Schneidemühl, 19. Mai. Die ganze Aufmerksamkeit unserer Einwohnerschaft wird von einem Prozeß vor unserer Strafkammer in Anspruch genommen, welcher von gestern früh bis heute Abend währte und dach noch nicht zum Abschlusse gebracht ist. Die Angeklagten sind der Kaufmann Kallmann Israel aus Dziembowo und der Hausbesitzer und Concipient Apollinary Monthey von hier. Israel ist der Urkundenfälschung, des Betruges und des Wuchers angeklagt, Manthey der Beihilfe dabei. Es handelt sich um drei Wechsel, welche von kleinen Beträgen von 100 resp. 120 Mk. bis zur Höhe von 2875 Mk, 1900 Mk. und 1075 Mk. angewachsen sind. Israel gab selber zu, daß er einen Zins von 15, 20—40 pCt. berechnete und diesen bei der Prolongation der Wechsel zuschrieb. Die Entstehungsart der Wechsel scheint eine sehr zweifelhafte zu sein, wenn auch Beträge für entnommene Waaren mit hineingerechnet wurden. Die morgende Verhandlung wird den Sachverhalt wohl weiter aufklären.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 19. Mai.

Die conservativen Blätter haben in der letzten Zeit sich über das Herannahen einer neuen Gründerperiode, wie diejenige von 1871—73, ausgesprochen, und sie thun dann, als ob nur Liberale die mannichfachen Verluste verschuldet haben, welche damals entstanden sind. War es nicht gerade der liberale Abgeordnete Lasker, dem das große Verdienst nicht abzusprechen ist, rechtzeitig auf die Gefahren und Ausschreitungen der Ueberspeculation aufmerksam gemacht zu haben? Und wie Mancher gerade der eifrigsten früheren Leiter der agrarisch-conservativen Bewegung ist uns bekannt, dessen Groll gegen die Börse darauf zurückzuführen sein soll, daß er bei der Betheiligung an Börsenspeculationen zu Falle gekommen war. Die unvorsichtige Speculation ist nicht an Parteien gebunden. Wenn auf dem Lande irgend ein reich gewordener Kaufmann oder Parvenue ein Gut weit über den Preis bezahlt und an kostbaren Operationen zu Grunde geht, weil ihm das Verständniß fehlt, so lacht man ihn aus und sagt: „Schuster bleib bei deinen Leisten." Ganz ebenso aber ist es, wenn ein Landwirth, Beamter oder Handwerker an den Börsenspeculationen sich betheiligt, von denen er nichts versteht, wobei er leicht ein Opfer dieses seines Mangels an Sachkenntniß wird. Man pflegt wohl das Scherzwort zu gebrauchen: Die Börse gleiche einer Kinderstube, wo die Großen die Kleinen ausziehen. Das regelmäßige Speculationsgeschäft der Börse basirt doch immer auf einer Reihe von Thatsachen, Beobachtungen, Erfahrungen, mit vielen Geldopfern erreichten besseren Nachrichten von der Finanzlage, der Politik oder den Operationen anderer Plätze und dergleichen. Da sind nun die Optimisten oder die Hausse und die Pessimisten oder die Baisse stets im Kampf mit einander. Läßt man sie ruhig gewähren und mischt sich nicht unter sie, so ist es einfach ein Kampf der Besserunterrichteten gegen die Schlechtunterrichteten, wobei auch der Zufall eine Rolle spielt, und wo die siegende Partei Gewinn, die unterliegende den Verlust hat. In dieser Form wird die Speculation durchaus nicht schädlich für die Allgemeinheit. Nun aber mischen sich ganz unbetheiligte Landwirthe, Kaufleute, Gewerbetreibende in diese Speculation, von deren Wegen sie nichts verstehen. Beide Parteien, die Baisse sowie die Hausse, pflegen aber bereits längere Zeit vorher, ehe es an die große Glocke kommt, von dem Fehlschlagen ihrer Speculation unterrichtet zu sein und haben dann die Gelegenheit, den größten Theil ihres Verlustes an das unwissende, kauflustige, speculirende Publikum abzutragen, welches sich dazu drängt, ihnen die ihnen bereits unsicher scheinenden Werthe abzunehmen. Die Speculationswuth des vom Börsengeschäft kenntnißlosen Publikums ist daher meistens allein Schuld daran, daß die Börsenspeculation hierdurch oft einen falschen Weg geht und die übrigen Klassen der Bevölkerung darunter leiden. Man kann daher nicht oft genug, namentlich den Landwirth, davor warnen, sich doch nicht daran zu betheiligen, da die Chancen des Verlustes für ihn sehr groß sind.

Die Frage der wuchernden culturschädlichen Unkräuter, namentlich in der Sommerung, tritt in jedem Sommer wieder an den Landwirth heran. Und bei der modernen Tendenz, Alles vom Staate zu verlangen, tritt auch die Begehrlichkeit hervor, Alles von der Polizei erreichen zu wollen, und die Behörden säumen nicht, ihre strengen und meist das Unmögliche verlangenden Verordnungen allseitig bekannt zu machen. Wir wollen nun natürlich nicht behaupten, daß die lästigen Unkräuter unschädlich sind. Sie nehmen den übrigen Culturpflanzen den Platz und die Nahrung weg und verunreinigen das Erntekorn 2c. In einzelnen kleinen Gemeinden, wo die Ackerparzellen so klein sind und so dicht aneinanderliegen, mag z B. bei der Kleeseide auch eine Polizeiverordnung gegen den säumigen Landwirth, der durch Vernachlässigung seiner Felder eine Uebertragung des Unkrauts auf seinen Nachbarn zuläßt, von Wirkung sein, obgleich auch da eine gütliche Einigung zwischen den Nachbarn besser wäre. Aber im Allgemeinen bleiben dieselben, weil sie Unmögliches verlangen, häufig genug wirkungslos, und eine Forderung des Gesetzes, welche nicht erfüllt wird, lockert das Ansehen der Behörden, anderentheils sind die Behörden auch gar nicht in der Lage, ihre Verfügungen gegen mächtigere Uebelthäter auszuführen. Die wichtigsten Attentäter, z. B. bei dem Kreuzkraut (Senecio vernalis), welches in einigen Provinzen so stark als Unkraut auftritt, so daß ganze Felder gelb davon sind, pflegen gewöhnlich die großen Strecken der

---

schlafen sollten, wobei als Kopfkissen der mit Zeug gefüllte Quersack diente, mußten auch die Vorräthe an Lebensmitteln, schwarzen Bohnen, Mandioca-Mehl, Kaffee, Zucker, Salz, Speck und Dörrfleisch hier Schutz finden, indem sie dabei auch das Lager des Chefs von den übrigen trennten, sonst war dasselbe nur durch hingebreitete bunt gestreifte Decken von den anderen verschieden, doch war vor dasselbe ein kleiner Tisch aus gespaltenen Palmiten gestellt, wozu als Sitz der Instrument-Kasten diente. Die Leute schienen auf die beiden Ankömmlinge sehnsüchtig gewartet zu haben, denn binnen wenigen Minuten saß Alles essend um den mächtigen Topf, und die ungeheuren Portionen schwarzer Bohnen-Suppe mit Mandioca-Mehl ließen auf den lange zurückgehaltenen Appetit schließen. Rudolph begnügte sich mit einer Tasse vorzüglichen Kaffee's, den der Koch auf dem kleinen Tischchen servirte. Gesprochen wurde wenig, erst als die kurzen Pfeifen angezündet waren, wandte sich Karl zu einem noch sehr jung aussehenden Burschen, der eben beschäftigt war, nasse Blätter auf das Feuer zu legen, um durch den starken Rauch die blutgierigen Muskquitos zu vertreiben. „Nun wie gefällt dir das Leben, mein Junge? Sollst 'mal sehen, morgen Abend werden dir die Bohnen schon besser schmecken; wirst wohl deine Knochen spüren und Hunger haben, wenn du den ganzen Tag mit dem schweren Waldmesser gearbeitet hast. Das Laufen im Walde mußte du übrigens auch erst lernen und nicht erst ungeduldig werden, wenn dir die Sträucher den Hut auch zehnmal vom Kopfe reißen und nur nicht mit Gewalt die hemmenden Ranken zerreißen wollen."

„Werde mich schon halten", antwortete der Angeredete, „ich finde den Wald wunderschön."

„Nun wir wollen sehen, vielleicht kommst du im nächsten Monat dann auch mit, wenn wir den Fluß exploriren. Da wirst du erst den richtigen Urwald kennen lernen, matto virgem, jungfräulichen Wald, nennen ihn die Brasilianer, weil außer den schuftigen Bugres*) noch nie ein Mensch ihn betreten hat. Da giebt es Wild, das hier längst verjagt ist; wilde Schweine, Auten oder Japire, auch Tiger und in den possirlichsten Springen von Baumkrone zu Baumkrone springend die Affen. Aber merk' es dir gleich, es darf nie auf sie geschossen werden. Wir haben alle genug von der letzten Reise, wo ein Brasilianer, der, wie alle die Affen für das beste Wild erklärte, auf einen schoß. Zuerst hielt sich das arme Vieh noch mit dem eingerollten Schwanz an dem Aste, dann stürzte es nieder. Ich werde mein Lebtag nicht diese vorwurfsvollen Augen vergessen, mit denen es uns anschaute und gar wie es dann, mit der Hand auf die Wunde tastend uns sie blutig entgegenstreckte. Seit der Zeit hat Hr. Rudolph strenge verboten, wieder auf Affen zu schießen. Doch ich denke, es wird Zeit, daß wir uns niederlegen", setzte er gähnend und dann aufstehend hinzu. Morgen wird ein heißer Tag und es heißt frisch aufstehen.

Alle folgten der Aufforderung und bald verkündeten die tiefen Athemzüge, daß sie unbekümmert um die jetzt wolkenweise angreifenden Musquitos im Schlafe lagen, nur Rudolph horchte noch auf das mit der Nacht erwachte Leben im Wald. Die von der Hitze ermattete Thierwelt war aufgelebt, um Nahrung zu suchen oder im kühlen Thau sich zu erquicken. Die großen Frösche ließen ihr lautes „klapp, klapp", ihr leiseres Klingen hören, in der Ferne ertönte das lockende Rufen des Uru, das Pfeifen des Makuko und der Cikaden oder sogenannten Eisenbahn-Vögel. Tausende von Leuchtkäfern im gleichen Augenblick leuchtend und wieder verschwindend, schwirrten durch den Wald, und mit schnellem Flügelschlag strich die blutsaugende Fledermaus über die Schläfer, an den Füßen eine unbedeckte Stelle erspähend. Rudolph überdachte das heut Erlebte, der Handedruck zitterte noch in seinem Herzen nach und das Bild der schönen Reiterin umschwebte ihn im Traum. Was wird der morgende Tag bringen?

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, da war schon das Frühstück, aus Kaffee, in heißem Wasser gebrühten Mandioca-Mehl und am Spieße gebratenem Dörrfleisch bestehend, eingenommen, Pistolen und Messer eingesteckt und vorwärts ging es in den thaufrischen Wald.

Das Instrument war aufgestellt und von den haarscharfen Messern durchschnitten fiel das lange Rohr krachend zur Erde, das in sich bergende Wasser in weitem Bogen verspritzend. Palmiten, mächtige Farrenkraut-Bäume, mit Blüthen bedeckte Fuchsia-Bäume mußten von den wuchtigen Streichen fallen, damit die Grenzlinie schnurgerade 1 Meter breit gezogen werden konnte.

Rudolph war heute schweigsam, fast mechanisch richtete er die Fluchtstäbe mit dem Instrument ein, und schaute sinnend und wie trunken in die frische Natur. Wie oft schon hatte ihn der graziös an den Blüthen nippende Kolibri, (beijaflor heißt die Blume) entzückt, wie oft schon hatte er in knabenhaftem Verlangen nach dem prächtigen blaugelben Schmetterling gehascht und dem goldig schimmernden Chamäleon! wie im Traum aus alter Gewohnheit ergriff er ein Stöckchen, um die an seinen Füßen vorbeihuschende giftige Choraraea durch einen Schlag über das Kreuz zu tödten, seine Gedanken nur waren bei Marcellina.

Noch war nichts von dem Brasilianer zu sehen, war es Marcellina gelungen ihn zu beruhigen, ihn von seinem Unrecht zu überzeugen. Es war kaum zu hoffen, aber die Jugend hofft ja so gern, was sie wünscht. (Schluß folgt.)

*) Bugres = Indianer.

Bahndämme und Bahneinschnitte zu sein, und diese Wucherblume hat keinen Respect vor den Staatsbahnen. Da sieht man denn häufig genug den gerade an der Landstraße liegenden kleineren Besitzer in Strafe genommen, weil er die Wucherblume nicht ausrauft, während die mächtige Staatseisenbahnverwaltung, der der Landrath nichts anhaben kann, ungestört von ihren Bahndämmen in Millionen das Unkraut ausstreuen läßt. Es zeigt dies von einer anderen Seite, wie gefährlich und unankömmlich diese mächtigen Staatsgewerbe sind. Ist das Unkraut einmal zu der Menge gekommen, daß es auch dem Laien sichtbar wird, dann ist meistens der Schaden bereits geschehen, es ist zu spät und meistens nicht viel zu helfen. Die Hauptsache ist und bleibt gleich von vornherein sein Emporkommen oder Aufkeimen zu verhüten. Und da bleibt nächst der möglichsten sorgfältigen Reinigung der Aussaat auch der Gras und Kleesämereien, die Entwässerung und richtige Bestellung des Ackers, wie der Hackfruchtbau, wichtiger und werthvoller als alle Polizeimaßregeln. Wo undurchlassender Boden, Mulden oder Senken sind, ist die Drainage und Trockenlegung die erste Bedingung, denn hier sind die Herde der Unkräuter. Nasse Bestellung und Einsaat ist stets zu vermeiden, auch darf der Acker nicht entkräftet sein, denn der kräftigere Acker gestattet sofort das Emporwachsen der Culturpflanzen, die dann die Unkräuter unterdrücken. Die Vertreibung des Hederichs und des Ackersenfs, deren Samen wie der der meisten Unkräuter Jahre lang lebensfähig im Boden bleiben kann, ist meistens durch rechtzeitiges Eggen der größeren Kartoffelfelder, sobald diese Unkräuter aufgegangen sind und das erste Blatt zeigen, sowie durch rechtzeitiges Behacken zu erzielen. Haben sie erst eine gewisse Größe erreicht, so ist alle Mühe vergebens. Trotz aller Sorgfalt aber können in nordischen Gegenden, sowohl im Klee, in den Weiden, wie in der Winterung Stellen mit Unkraut unvermeidlich sein, sobald der Frost oder Schneeweben im Winter die Culturpflanzen gestört haben. Dieselben verschwinden aber sofort wieder, sobald die nächste Aussaat einen dichten Stand der Culturpflanzen ermöglicht. Diese Betrachtungen wurden in uns erweckt beim Anblick einer sehr hübsch durch die trefflichen Abbildungen ausgestatteten soeben erschienenen kleinen Schrift „Die landwirthschaftlichen Unkräuter, farbige Abbildungen, Beschreibung und Vertilgungsmittel derselben von Dr. A. Thaer, Gießen, Berlin bei Paul Parey."

Von weit eingreifenderer Bedeutung ist die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Schutzes zur Abwehr der Viehseuchen. Hier giebt es meistens kein anderes Mittel, als den Krankheitsherd räumlich durch Absperrung zu beschränken und in den schlimmsten Fällen durch Tödtung auszulöschen. Es ist dies auch möglich und ausführbar und der geleistete Ersatz für die von Staats wegen getödteten Thiere verhindert die Verheimlichung und Verschleppung der ansteckenden Seuchen. Es war deshalb ein dankenswerthes Unternehmen des Geh. Raths B. Beyer aus dem landwirthschaftlichen Ministerium bei Paul Parey eine Zusammenstellung der Reichs- und preußischen Landesgesetze über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen nebst der zur Ausführung derselben ergangenen Vorschriften erscheinen zu lassen. Besonders wichtig auch für den Landwirth ist der damit verbundene Anhang: die Belehrung über die Kennzeichen und den Verlauf der im Reichsgesetz angeführten Krankheiten der Hausthiere und der Rinderpest.

Die Thierschau zu Königsberg, welche am 26. bis 29. Mai auf dem Herzogsacker stattfinden wird, nimmt guten Fortgang. Es sind 242 Stück Rindvieh, 71 Pferde, 207 Schafe und 38 Schweine angemeldet und 9156 Mk. an Prämien kommen zur Vertheilung.

Vermischtes.

Berlin, 19. Mai. Unser Ostbahnhof war gestern früh der Tummelplatz einer kolossalen Anzahl von jüdischen Auswanderern. Die Leute, wohl 4?0 an der Zahl, kamen sämmtlich aus Rußland und gehen nach Amerika. Sie erzählen schreckliche Dinge von den Verfolgungen, denen sie ausgesetzt gewesen, sagen, daß sie nicht Lust haben sich todtschlagen zu lassen und annonciren für die allernächste Zeit ganz ungeheure Auswanderungszüge aus dem Osten.

* Coursbuch der deutschen Reichspostverwaltung. Bearbeitet im Coursbureau des Reichs-Postamts. 15. Mai — 30 Juni 1881. Berlin, Julius Springer. (Preis 2 Mark) Pünktlich wie immer ist das Coursbuch auch diesmal erschienen, eine um so mehr anzuerkennende Leistung, als es nicht nur die neuen Sommerfahrpläne vom 15. Mai, sondern auch die erst in diesen Tagen veröffentlichten Fahrpläne Bayerns, Würtembergs und der Schweiz vom 1. Juni enthält. — Die Rücksichtnahme auf die jetzt beginnende Reise- und Badesaison prägt sich überall in den Fahrplänen und wichtigen neuen Beigaben aus. So bemerken wir unter Nr. 718 ein neues umfassendes Verzeichniß der Bade- und Kurorte in Deutschland und den angrenzenden Ländern nebst Nachrichten über die Reise-Verbindungen dieser Orte. Ferner finden wir in Nr. 716 eine Uebersicht der Rundreise- und Saisonbillets mit genauesten und ausführlichsten Angaben über Zeitdauer, Preise, Gepäck u. a. m. Als werthvolle Ergänzung dafür dient ein Verzeichniß der Verkaufsstellen für Rundreise- und Saisonbillets unter Nr. 717. Geschäftsleute machen wir noch besonders auf die Uebersicht der Briefpost- und Reiseverbindungen zwischen Berlin und den bedeutendsten Orten Europas aufmerksam, die bedeutende Veränderungen aufweisen. — Von neuen wichtigen directen Verbindungen heben wir besonders die Linie Berlin—London via Vlissingen hervor, auf der man London in 23 St. 48 Min. erreicht. — Die am Schluß jeder Abtheilung gegebene Uebersicht der Reisewege scheint uns auch eine sehr zweckmäßige, für schnelle Orientirung besonders wichtige neue Einrichtung zu sein.

In mehreren Zeitungen erschien jüngst ein Artikel über einen interessanten Proceß in London, in dem gesagt wurde, die bekannte Singer Manufacturing Co. in Newyork, welche wegen Verletzung ihres Firmennamens klagte, hätte in erster Instanz gewonnen, sei in zweiter Instanz im Dezember 1880 indessen abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. Aus dem Wortlaute des Urtheilspruches beider Instanzen geht jedoch klar hervor, daß die Singer Manufacturing Co. den gesetzlichen Schutz gegen den Mißbrauch des Firmennamens Singer nicht umsonst angerufen hat, denn es ist dem Angeklagten Loog die Benutzung des Namens „Singer" für Maschinen, die nicht aus der Singer Manufacturing stammen, für die Zukunft strenge verboten. Wenn dem Verklagten in zweiter Instanz die Kosten nicht auferlegt worden sind, so liegt dies daran, weil ähnliche Fälle von Nachahmungen und Namenstäuschungen, wie die von Herrn Loog benutzten, im englischen Gesetze nicht vorgesehen und deshalb bis dahin nicht strafbar waren. Die Singer Company hat sich hiermit nicht zufrieden gegeben und an die höchste Instanz, das „Haus der Lords" appellirt. Das Urtheil dieses obersten Gerichts steht aber noch aus und hat sonach der Prozeß seinen definitiven Abschluß noch nicht gefunden. Dies geht auch aus dem Geschäftsbericht der Lieferanten des Herrn Loog, der Actiengesellschaft von Frister und Roßmann hervor, in deren Abschluß des vergangenen Jahres 65 000 Mark für diese Gerichtskosten im Voraus abgeschrieben und in Reserve gestellt wurden. Das Verbot, welches das englische Gericht ausgesprochen, und in zweiter Instanz bestätigt hat, daß der Name „Singer" für Imitationen nicht benutzt werden darf, bürgt dafür, daß Originalfabrikaten fortan in England gesetzlicher Schutz gewährt wird, und ist dies für alle selbstständigen Fabrikanten, welche von Deutschland aus nach England verkaufen und vor Mißbrauch des Namens ihrer Firmen sicher sein wollen, von großem Interesse.

Danziger Standesamt.

20. Mai.

Geburten: Fleischergeselle Johann Krüger, S. — Seefahrer Johann Eggert, T. — Schneidermeister Johannes Orsech, S. — Königl. Büchsenmacher Heinrich Bröckelschen, T. — Invalide Hermann Müller, S. — Sergeant Richard Kriesel, S. — Gürtler und Bronceur Hermann Barbitzki, S. — Unehel.: 2 T.

Todesfälle: Oberst z. D. Christof Frdr. Rapmund, 72 J. — Jungmann Michael Kuschnitzky, 21 J. — Grenadier George Richard Otto, 19 J. — T. d. Schiffszimmerges. Alb. Christof Neumann, 4 M. — Kutscher Ferdinand Fiedler, 63 J. — Hospitalitin Charlotte Amalie Zollen, 65 J. — Frau Helene Kresin, geb Krüger, 52 J. — Unbekanntes Kind, Geschlecht nicht erkennbar, im Festungsgraben gefunden.

Lotterie.

H. C. Hahn's Bureau.

Bei der am 19. Mai beendigten Ziehung der 2 Klasse 164. königl. preußischer Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M: 10 579 18 321 19 145 22 804 45 826 81 782.

Zu 180 M: 12 559 39 813 50 865 56 068 62 056 64 642 72 207 73 366 86 860 88 765.

Zu 150 M: 1737 3705 16 481 23 197 25 010 37 676 910 43 121 52 088 56 428 57 180 60 880 63 591 71 147 79 973 82 468 84 514 92 066 355.

Zu 120 M: 124 1883 927 5681 6017 11 749 14 070 15 549 979 18 456 648 19 037 216 20 478 21 734 23 749 750 26 241 370 894 27 547 31 620 33 310 449 36 017 38 952 39 125 41 183 42 031 090 44 668 47 285 48 971 49 051 258 50 609 56 633 57 825 58 068 63 095 985 65 365 66 665 67 412 73 658 76 346 77 531 80 067 82 567 85 077 86 090 954 91 383 92 355.

Zu 90 M: 328 544 587 597 651 708 901 906 **1**027
056 299 387 406 419 631 660 718 889 975 **2**089 161
210 265 333 420 472 505 622 **3**005 101 338 441 450
577 581 624 656 699 738 965 **4**185 230 312 333 808
876 935 **5**363 417 420 497 563 615 **6**028 347 436 505
559 675 787 790 852 865 892 **7**192 248 643 789 791
865 876 955 **8**011 012 041 072 231 262 377 401 481
493 508 629 718 773 855 **9**501 542 569 658 717 749
894 **10** 007 133 138 205 211 291 326 347 372 520 799
885 **11** 041 2 9 342 351 441 459 555 689 841 **12** 025
150 184 324 333 477 482 558 671 685 902 958 **13** 197
219 235 243 310 432 506 712 723 797 884 925 958
14 109 251 256 374 423 424 445 476 617 618 756 803
999 **15** 078 095 289 355 585 612 850 942 **16** 066 123
166 256 259 467 666 835 877 888 889 **17** 121 250 267
353 383 615 663 756 857 **18** 000 090 092 155 551
569 726 **19** 075 252 327 361 489 497 793 **20** 202
343 401 647 675 **21** 047 124 507 529 534 643
166 810 867 886 957 **22** 243 404 506 569 705
55 907 **23** 256 396 447 448 463 524 525 655
668 752 773 784 813 853 951 969 **24** 152 190 263 341
387 393 473 612 664 **25** 080 231 252 474 602 728
26 041 078 104 192 325 375 400 560 662 764 872
27 116 314 433 488 601 660 685 698 807 **28** 089 378
996 **29** 039 507 610 648 790 **30** 474 506 651 851 856
31 152 232 334 345 378 393 546 565 762 850 927
32 010 025 153 192 247 289 417 573 629 745 935
33 219 277 298 446 509 576 608 676 784 834 908 975
976 **34** 079 291 297 328 407 510 532 744 873 883 893
35 004 185 254 418 468 540 782 832 879 **36** 112 302
506 528 637 898 943 961 **37** 108 139 178 525 749 757
773 842 **38** 015 142 369 469 490 531 874 **39** 071 072
135 191 266 347 410 570 736 **40** 019 125 128 146 154
282 475 555 556 616 758 837 904 984 **41** 113 130 187
379 447 555 605 638 705 733 816 998 **42** 092 138 232
253 374 383 676 760 **43** 148 359 396 425 621 673 679
711 717 788 886 **44** 189 205 226 548 660 707 832 974
45 000 044 158 342 424 837 967 **46** 054 246
491 509 560 580 595 638 685 691 854 908 927 940 962
47 074 265 267 299 383 390 409 448 561 573
584 704 727 754 931 **48** 001 187 223 418 441 468 563
700 757 837 **49** 074 105 146 187 414 419 467 493 568
603 663 791 917 **50** 000 096 224 339 444 638 676 747
757 897 **51** 383 454 504 649 694 803 900 907 **52** 122
516 525 699 777 **53** 020 061 072 077 491 496 526 565
784 914 915 968 **54** 032 224 251 289 624 715 832 837
55 011 045 183 399 756 **56** 022 308 394 486 592 723
748 805 **57** 000 129 135 369 584 799 809 891 919
58 170 301 695 830 **59** 558 571 717 **60** 031 307 351
447 462 494 505 509 730 900 **61** 090 210 410 511 549
633 670 **62** 156 236 552 607 784 **63** 144 499 523 955
965 978 **64** 133 190 285 369 440 504 513 545 591 786
65 112 176 243 491 541 542 654 801 860 875 919 975
980 **66** 129 156 405 442 544 564 576 607 830 849 885
886 913 980 991 **67** 027 095 160 256 285 346 395 556
68 034 084 143 202 531 585 716 831 **69** 093
393 455 531 569 612 648 777 825 **70** 154 266
325 506 600 904 **71** 043 112 317 444 447 517
540 678 738 904 905 917 **72** 032 058 075 102
281 435 486 565 516 590 651 838 869 **73** 014 090
177 289 296 339 542 543 559 618 688 738 785 913 937
966 **74** 086 246 275 504 511 744 762 763 788 875 879
75 080 165 203 269 298 493 527 610 689 745 795 853
76 120 123 313 408 410 656 723 737 893 **77** 313 420
479 518 562 728 737 933 **78** 253 408 528 540 858 885
975 **79** 081 157 259 653 784 **80** 025 044 061 065 283
380 492 555 648 903 933 976 **81** 164 256 490 550 647
755 815 827 864 **82** 258 351 375 404 551 693 868
83 295 363 604 710 832 858 986 **84** 029 197 250 312
407 409 486 597 653 729 735 804 881 883 959 **85** 022
130 220 224 234 276 278 353 446 559 567 685 687 752
758 909 959 **86** 052 165 190 297 378 379 578 624 647
842 927 **87** 015 016 111 118 244 337 382 451 472 628
773 791 802 843 890 978 **88** 000 224 272 306 409 694
713 953 **89** 350 402 465 515 604 836 844 910 **90** 241
347 354 365 415 572 575 578 601 726 785 918 964
91 083 103 249 330 342 771 825 940 **92** 138 163 381
400 403 533 611 740 792 811 883 888 923 985 **93** 091
191 423 622 638 667 802 856 928 **94** 187 370 378 473
571 692 725.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. Mai.

		Crs. v 19.			Crs. v. 19.
Weizen, gelb			Ung.6%Goldrente	102,40	102,40
Mai	225,50	223,50	H.Orient-Anl	59,10	59,20
Mai-Juni	217,00	216,00	1877er Russen	94 40	94,50
Roggen			1880er „	75,60	75,90
Mai	203,70	204,70	Berg.-Märk. St.-Act.	115,20	115,70
Sept.-Okt.	174,00	174,70	Mlawka Bahn	98,10	98,20
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	218,50	207,00
Mai	23,70	23,80	Franzosen	599,00	592,00
Rüböl			GalizierSt.-A	131,60	130,60
Mai-Juni	52,70	52,60	Rum.6%St.-A	103,40	103,00
Sept.-Oct.	54,30	54,40	Cred.-Actien	615,00	606,50
Spiritus loco	55,50	55,30	Disc.-Comm.	217,10	215,20
Mai-Juni	56,20	55,90	Deutsche Bk.	162,70	160,60
4% Consols	102,10	102,20	Laurahütte-Actien	108,00	109,00
3½% westpr. Pfandbr.	92,75	92,70	Oestr. Noten	174 40	174,35
4% westpr.			Russ. Noten	206,60	207,30
Pfandbr.	100,70	100,80	Kurz Warsch.	206,30	206,90
4½% westpr			Kurz London	—	20,46
Pfandbr.	102,70	102,80	Lang London	—	$20,36^5$

Fondsbörse: sehr günstig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20 Mai — Wind: ONO.

Angekommen: Juliane Renate (SD.), Hammer Antwerpen (via Stettin); Blonde (SD), Grohleck, London; Güter.

Gesegelt: Emanuel, Kipp, Kiel, Holz. — Aurora, Jürgens, Colberg, Baumaterialien. — Schultz, Burmeister, Rendsburg, Getreide. — Hendrika Getetje Almino, Hollander, Bordeaux, Melasse. — Afrika (SD.), Karstädt, Lübeck, Getreide. — Skjald, Tönnesen, Philadelphia, Ballast und leere Petroleumfässer.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19. Mai. — Wasserstand: 6 Fuß 2 Zoll.
Wind: SW. — Wetter: klar, schön, warm.

Stromab:

Sekulski, Abraham, Rudnika, Stettin 11 Tr., 60 St. Kanteichen 500 St. tann. Balken, 60 St. Mauerlatten, 15 St. Sleeper, 8 St. kief. Eisenbahnschwellen. Klemmstein, Berliner Holz-Comtoir, Steniawa, Danzig, Stettin u. Glitzen, 4 Tr., 320 St. Rundkiefern, 271 St. Stammenden, 387 St. Kanteichen, 88 St. Rundkiefern, 127 St. Riegelhölzer, 732 St. Mauerlatten, 139 St. Balken, 97 St. Timbern, 18 St. Mauerlatten, 10 St. Sleeper, 393 St. eich. einfache, 181 St. eich. dopp, 2 St. eich. dreifache u. 982 St. gef einfache Eisenbahnschwellen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 24. Mai 1881,
Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Dankschreiben. — Mittheilung von der stattgehabten außerordentlichen Revision des städtischen Leihamts. — Aufnahme einer Anleihe. — Bericht des Magistrats über das Dienstboten- 2c. Abonnement. — Wahl a. von Commissions-Mitgliedern für das Johannisfest in Jäschkenthal, — b. von zwei Mitgliedern des Curatorii des Stadtmuseums. — Anderweite Festsetzung einer Pension. — Ausführung des Chausseebaues nach Heubude und resp. bis zu den Rieselfeldern. — Bewilligung von Kosten a. für Planirung des Dominikanerplatzes. — b. für Abbruch des Jacobsthorthurmes und Translocirung desselben nach dem Stadtbibliothekgebäude. — Abbruch der Lohmühle und Ausbau der daneben belegenen Chausseebrücke. — Verrechnung des aus Veranlassung der vorjährigen Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher bewilligten Credits von 5000 M. — Einräumung des Parterregeschosses im westlichen Flügel des Franziskanerklosters zur Aufstellung einer kunstgewerblichen Sammlung. — Genehmigung a. zur Ueberbrückung des Alleegrabens neben dem Kassubischen Wege, — b. zum Abschluß eines Vertrages wegen Unterhaltung der Brösener Chaussee. — Anderweite Vermiethung des städtischen Grundstücks Poggenpfuhl Nr. 69. — Uebertragung a. des Miethsverhältnisses bezüglich einer Wohnung in einem Lazareth-Grundstücke, — b. des Pachtverhältnisses bezüglich einer dem Stadtlazareth gehörigen Wiesenparzelle an der Schuitenlake. — Erlaß a. der Real-Communal-Abgaben für die Grundstücke des St. Marien-Krankenhauses, — b. eines Trottoirkostenbeitrages. — Niederschlagung eines Kaufschoßrestes. — Bewilligung von Mitteln zur Umgestaltung eines Platzes neben der Promenade auf Neugarten. — Bewilligung der Kosten a. für Wurfpfähle an der Thornschen- und Aschbrücke, — b. für Anfertigung statistischer Uebersichten über das Elementarschulwesen. — Nachbewilligung zum Allgemeinen Verwaltungsfonds pro 1880/81.

B. Geheime Sitzung.

Bewilligung a. von Remunerationen, — b. von Unterstützungen.

Danzig, 20. Mai 1881.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Steffens.

Fremde.

Walters Hotel. Dr. Hartwig nebst Gemahlin a. Carthaus, Amtsrichter. Ziesler a. Chemnitz, Ingenieur. Grone a. Bremen, Meitzner a. Meißen, Fabrikanten. v. Grabow n. Gemahlin a. Warschau, Rentier. Frau Excellenz Baronin v. Rosenberg n Tochter a. Rheinfeld. v. Schriewolsky n. Gemahlin a. Lotsch, Findeisen a. Watkowitz, Gutsbesitzer. Kummer a. Waldau, Boelcke n. Gemahlin a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Wiesner a. Leipzig, Gumpold, Lachmansky, Jacobs, Manheim, Schlittermann, Wernicke a. Berlin, Lemcke a. Königsberg, Schwalm a. Riesenburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Knuht nebst Familie a. Neudorf, Frau v. Somnitz nebst Frl. Töchter a. Pommern. Rittergutsbesitzer. Se. Exc. Generallieutenant v. Strubberg a. Berlin. v. Frobel a. Berlin, Hauptmann. Jung nebst Gemahlin a. Aßmannshausen, Hotelbesitzer, Frau Marschall v. Bieberstein nebst Frl. Tochter a. Petersburg. Baruch a. Berlin, Epstein a. Breslau, Kathmann a. Holzhausen, Pincus a. Berlin, Gäbel a. Graudenz. Rahn a. Stutthof, Bahlberg a. Plauen.

Englisches Haus. Frhr. v. Puttkamer a. Niemietzke, Fournier nebst Familie a. Koczielie, Rittergutsbesitzer. Schleh a. Hamburg, Schnuppe a. Königsberg, Leonhardt a. Crefeld, Schilf a. Leipzig, Opper a. Frankfurt a./M., Schrader a. Leipzig, Baumgart a. Berlin, Conrad a. Königsberg, Kaufleute. Herrmann a. Berlin, Bank-Agent. Bügge a. Zanow, Amtsrichter. Focke a. Gera, Fabrikant. Simony a. Königsberg, Civil-Ingenieur.

Korbs Hotel. Baath a. Freist b. Stolp, Rittergutspächter. Züblke a. Kolberg, Rentier. v. Ollendorf a. Riga. Goldschmidt a. Berlin, Wallner a. Magdeburg, Lange a. Flensburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Görling a. Forst, Schottler a. Lappin, Krüger a. Neustadt, Fabrikbesitzer. Cremat aus Liessau, Bergies a Landau, Rittergutsbesitzer. Giebel a. Blankenburg, Gutsbesitzer. Wendorf a. Bautzen, Becker a. Schweidnitz, Herzgeroth a. Laibach, Haltermann aus Wannfried, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Kauschke a. Merseburg, Bluschke a. Magdeburg, Giester a. Berlin, Henke a. Anklam, Schmidt a. Stettin, Neumann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Kegel a. Barloszno, Ober-Amtmann. Lewinsky, Hasselbach u Robinson a. Berlin, Haberlach a. Chemnitz, Drescher a. Landeshut, Wender u. Wolff a. Leipzig u. Silberstein a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Eittig, Keuchel, Samuel und Wandel a. Berlin, Harjes a. Bremen, Richter a. Breslau, Sachsel a. Pest, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Eigenthümer **Christian Schock** gehörige, in Braunsdorf im Grundbuche von Braunsdorf belegene, Blatt No. 40 verzeichnete Grundstück soll

am 8. Juli 1881,
Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer No. 6 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 12. Juli 1881,
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 30 Ar 10 Quad.-Mtr., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1,32 Mk., der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 24 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 20. April 1881.

Königl. Amtsgericht XII.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Mit dem 25. Mai 1881 neuen Stils tritt ein achter Nachtrag zum Deutsch-Russischen Gütertarif vom 1. Januar 1880 n. St. in Kraft, derselbe enthält:

1. den Austritt der Nowotorschok Eisenbahn mit der Station Rschew aus dem Verbande,
2. ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr zwischen Memel, Station des Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg, einerseits und sämmtlichen russischen Verbands-Stationen andererseits in allen regulären Klassen und Artikeltarifen sowie für die Ausnahmetarife I. (Flachs 2c.) und für Petroleum (Anhang IV. zum obigen Gütertarif),
3. Aufnahme der Station Memel des Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg in den Ausnahmetarif II. für Thee für den Verkehr mit St. Petersburg und Moskau (Nicolaibahn),
4. Ermäßigung der Frachtsätze des Ausnahmetarifs I. (Flachs 2c.), Abtheilung b a 20000 Kilogramm um 25% im Verkehr zwischen den russischen Stationen St. Petersburg, Pskow, Ostrow, Iwanowka, Rieshiza, Antonopol und Dünaburg transito, jedoch excl. des Durchgangsverkehrs mit Riga, einerseits und den im Gütertarif vom 1. Januar 1880 n. St. resp. in den Nachträgen III. und VI. zu demselben für den Flachsverkehr enthaltenen nicht russischen andererseits,
5. Aufnahme der Station Nischny-Nowgorod der Großen Russischen Eisenbahn in den Ausnahmetarif II. für Thee in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber,
6. billigere Frachtsätze für die Ausnahmetarife **I**, **II**. und **III**. Eisen und Stahl 2c. sowie Roheisen des Anhanges **II**. vom 15. Mai 1881 n. St. zum obigen Gütertarif im Verkehr mit Zarizyn.

Exemplare des vorbezeichneten achten Nachtrages zum Gütertarif können von den Verbandsstationen käuflich bezogen werden. (6307

Bromberg, den 13. Mai 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction
als geschäftsführende Verwaltung.

Oeffentl. Zustellung.

Die Maurerfrau **Bertha Schimmelpfennig**, geborene Patzki, zu Gr. Koschlau bei Lautenburg, vertreten durch den hiesigen Rechts-Anwalt **Warda**, klagt gegen ihren Ehemann den Maurer **Carl Schimmelpfennig** aus Lautenburg, jetzt angeblich in Polen unbekannten Aufenthalts, wegen Ehescheidung, mit dem Antrage die Ehe der Parteien zu trennen und den Beklagten für den allein schuldigen Theil zu erklären und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn

auf den 26. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Thorn, den 9. Mai 1881.

Krause,
Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

Beschluss.

Das über das Vermögen des Handelsmanns **Gustav Cohn** zu Konitz unter dem 22. November 1880 eingeleitete Concursverfahren wird, nachdem dasselbe durch den unter dem 21. März 1881 rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich vom 18. März 1881 beendet ist, hiermit aufgehoben. (6779

Konitz, den 16. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht.
IV. Abtheilung.

Nicht zu übersehen!

Nur einmalige Annonce.

Für Käufer größerer Güter und Mühlen-Grundstücke höchst beachtenswerth!

Nicht mit Masuren, Litthauen oder dem polnischen Theile Ermlands zu verwechseln. (6806

Die mir zum Verkauf übertragenen 14 Adl. Besitzungen und 9 ländlichen Wassermühlen liegen größtentheils in der Mitte Ermlands und an den Grenzen desselben; die meisten darunter sind recht ergiebig und preiswerth. Grund des Verkaufs ist bei einigen Familienverhältnisse und Krankheit des Besitzers, bei andern zerrüttete Vermögens-Verhältnisse.

Kaufpreis der Adl. Besitzungen zwischen 60 000 und 240 000 M. Kaufpreis der Wassermühlen mit Land zwischen 36 000 und 120 000 M. Zur bessern Orientirung für die Käufer lasse ich als Norm eine genaue, wahrheitsgemäße Beschreibung eines Adl. Gutes folgen.

Dasselbe ist 12⅓ kulmische Hufen groß und liegt in einem Plane. Nach der Bonitirung 1872 sind 78 Morgen Ackerland 1. Klasse, 172 2. Klasse, 268 3. Klasse, 82 4. Klasse; Wiesen 54 Morgen 1. Klasse, 78 2. Klasse, 34 3. Klasse. Das übrige ist gut bestandener Wald. Todtes Inventarium complet mit allen Maschinen. Lebendes Inventarium 2 Kutschpferde, 16 Arbeitspferde, gegen 80 Stück nobles Vieh, 30 ordinäre Schafe, Schweine, Federvieh 2c. Das Land ist stellenweise wallig; die Saaten stehen gut.

Gebäude: ein herrschaftliches Wohnhaus mit 1 Saal und 7 Stuben, Souterrains mit Kellern und Küchen, 3 Insthäuser mit 10 Wohnungen, zwei Scheunen mit 4 Tennen, 1 Stallgebäude, neu und ganz massiv, 1 Stallgebäude in Fachwerk, 1 zweietagisches Speichergebäude mit großen gewölbten Kellern, eine Schmiede mit Zubehör. Sämmtliche Gebäude in gutem Zustande.

Hypothek fest und unkündbar und zwar 26 000 Thaler Landschafts- und Bankgelder.

Abschätzung 53 669 Thlr. Forderung als billigster Kaufpreis 120 000 M.

Anzahlung 24 000 M., unter Umständen noch etwas weniger.

Der Kaufgelderrest kann beliebig längere Jahre stehen bleiben. Auf dem Gute ist wegen der daran grenzenden Königlichen Forst eine ausgezeichnete Jagd. Alter und Brustkrankheit des Besitzers ist Grund des Verkaufs.

Käufer erhalten vor ihrer Herüberkunft auf Wunsch eine genaue ähnliche Beschreibung eines jeden Gutes oder einer jeden Wassermühle. Bitte in jeder Anfrage die Höhe der Anzahlung zu bemerken und eine Marke zur Rückantwort beizufügen. Auch habe ich mehrere köllmische Besitzungen in Größe von 6 bis 10 kulmischen Hufen im Auftrage zu verkaufen. Käufer zahlen keine Provision und ersuche dieselben, sich recht bald an mich zu wenden.

Heilsberg, im Mai 1881.

A. Schmidt,
Schloßstraße.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Holmer Spargel

täglich frisch.

Verkaufsstellen:
Langenmarkt 1, im Weinkeller, 3. Damm 12.

Stangenspargel
pro Pfd. 80 ₰,
Gemüsespargel
pro Pfd. 50 ₰,
Suppenspargel
pro Bund 15 ₰.

NB. Meine Milchfahrer sind ebenfalls angewiesen Bestellungen auf Spargel anzunehmen. (6766

Genschow.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife
zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen empf. à Stück 60 ₰ **Albert Neumann**, Apotheker **Lietzau** und Apotheker **Rehefeld**. (1169

Kassabücher

für Läden,
in drei Grössen
(10 Buchstaben),
sehr billig
bei
A. Schroth,
Frauengasse No. 37.

Spargel

1. Sorte per Pfd. 70 Pf.
2. Sorte per Pfd. 40 Pf.
3. Sorte per Bund 10 Pf.

empfiehlt täglich frisch
Carl Köhn.
Heilige Geistgasse 29.

Jungen Damen,

die sich der Bühnenlaufbahn widmen wollen, ertheilt eine Schauspielerin, Schülerin der berühmt. Fr. Glaßbrenner, dramatischen Unterricht, Declamation, Mimik, Plastik, nach bewährter Glaßbrenner'scher Methode. Näheres briefl. Adressen unter 6830 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an. (6822
Kressau, den 19. Mai 1881.
Gerth u. Frau, geb. v. Tevenar.

Nothwendige Subhastation.

Das den Brauereibesitzer **Richard** und **Elisabeth Mathilde** geb. **Zawacka-Rennepfennig**'schen Eheleuten zu Langfuhr bei Danzig gehörige, in Löbau belegene, im Grundbuche von Löbau Band VIII., Blatt 298 verzeichnete Grundstück, Gartengrundstück mit Wohnhaus, Kegelbahn, Eis-Schuppen, soll

am 11. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer No. 22, hiesigen Gerichtsgebäudes, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in demselben Zimmer verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 31 Ar 90 Quadrat-Meter. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 2 und 50/100 Thaler. Der Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 198 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Grundbuchblatt und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokal No. 23 eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Loebau, den 16. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht.
Der Subhastationsrichter.

Hafenbau zu Neufahrwasser.

Die Lieferung von:
1. ca. 1290 cbm kiefern Rundholz,
2. ca. 450 cbm kiefern Kantholz,
3. ca. 37 cbm kiefernen Bohlen

soll in öffentlicher Submission vergeben werden. (6698

Hierzu ist Termin auf

Mittwoch, den 1. Juni d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

im Bureau der Hafenbau-Inspection hierselbst angesetzt, zu welcher Zeit die mit bezüglicher Aufschrift versehenen, versiegelten, vor dem Termin eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien (75 ₰) übersendet.

Der Hafenbau-Inspector.
J. V.:
Der Regierungs-Baumeister.
E. Kummer.

Dampfbootfahrt.

Abf. Danzig.	Abf. Krampitz.
8 Uhr Morgens.	6½ Uhr Morgens.
4 „ Nachm.	3 „ Nachm.
9 „ Abends.	8 „ Abends.

An Sonn- und Festtagen.

8 Uhr Morgens.	6½ Uhr Morgens.
2 „ Nachm.	1 „ Nachm.
4 „ Nachm.	4 „ Nachm.
9 „ Abends.	8 „ Abends.

Hoffmann, Krampitz.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrt.

Beförderung von Passagieren u. Gütern **direct** von **Stettin** nach **Newyork** mit deutschen Dampfern 1. Klasse. **Packetbeförderung. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's.** Nähere Auskunft ertheilt gern der

Stettiner Lloyd in Stettin.

Familien-Abfall-Seife.

Abfallseife vorzüglicher Qualität, in Sortiments von 7 Stücken per Pfd. 50 ₰ empfiehlt

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Eisschränke

en gros. en detail.

Größtes Lager
3 Jahre Garantie.
Fabrik von **M. Laudel**, 2. Damm 11.

Metall-Dächer

aus Wellblech,
unzerstörbar,
keine Reparatur,
keine Unterhaltung,
keine Holzschaalung erforderlich,
offerirt

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Probedächer: Grosse Gerbergasse 1, Judengasse 6.
Neue Veranda vor d. Schützenhause.

Technische Gummi- u. Gutta-Perchawaaren,

als:

Treibriemen, Richtungsplatten, Ringe, Schläuche für Dampf-, Wasser-, Säure- ꝛc. Leitungen,
Schnüre, Klappen, Liederungen ꝛc. ꝛc., sowie Wasserstandsgläser, Hanfschläuche u. A. m.

empfiehlt und stellt Preiscourante zu Diensten. (5835

Carl Bindel,
Breitgasse No. 17.

Cösliner ff. Lagerbier	**31**	**Flaschen**	**3**	**Mark,**
„ **Exportbier**	**22**	„	**3**	„
„ **Pilsener Bier**	**22**	„	**3**	„
Erlanger Bier von Franz Erich in Erlangen . . .	**16**	„	**3**	„
Altes Grätzer Bier .	**27**	„	**3**	„
Putziger Bier . . .	**36**	„	**3**	„

empfiehlt in vorzüglicher Qualität (6831

A. Plazikowski
17. Breitgasse 17.

Möbelstoff-Filiale

der Firma **Jean Brüno & Co.** in Berlin,
gegründet 1810.

Durch Vergrößerung meines Lokals und
vollständiger Assortirung
des Lagers bin ich nunmehr in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen und empfehle in reichster Auswahl

Phantasie-Stoffe
in geschmackvoll stylisirten Mustern vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Plüsch, Rips und Damast
zu **Engros-Preisen.** Ferner:
Teppiche, Tischdecken und Läuferstoffe
zu billigst notirten Preisen. (6833

Theodor Ernst, Vertreter obiger Firma,
Vorstädt. Graben 12/14, Ecke Fleischergasse.

SOOLBÄDER-ACTIEN-GESELLSCHAFT KREUZNACH

Wir machen das Publikum in seinem eigenem Interesse darauf aufmerksam, daß unsere Quellenprodukte, wenn ächt, mit obenstehender Schutzmarke versehen sein müssen.

Haupt-Niederlage unserer Quellenprodukte bei Herrn **Hermann Lietzau, Danzig.**

Kreuznach. **Verwaltung der Soolbader-Actien-Gesellschaft.**

Die Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

von **Eduard Rothenberg,**
Comtoir: Jopengasse Nr. 12, empfiehlt:

Asphaltirte Dachpappen in verschiedenen Stärken in Bahnen und Tafeln,
Asphalt-Dachlack zum Anstrich neuer u. schadhaft gewordener Pappdächer,
Asphalt in Broden, als Zusatz z. Steinkohlentheer b. Anstrich d. Pappdächer
Asphaltplatten zur Isolirung der Fundamente u. Abdeckung der Gewölbe,
Holzcement und Holzcementpapier zu Holzcementbedachungen,
ferner:
Pappstreifen, Deckleisten, Lattennägel, Pappnägel, engl. Steinkohlentheer zu den billigsten Preisen,
Eindeckungen mit asphaltirter Dachpappe und mit Holzcement, Asphaltirung von Fussböden, sowie **Reparaturen** aller Art werden bestens ausgeführt. (397s

---

Unkündbare Hypotheken.

Der **Grundbesitzer** sollte den jetzigen Zeitpunkt nicht versäumen, um an Stelle kündbarer Privat-Capitalien **unkündbare Hypotheken-Darlehne** aufzunehmen. Die Erfahrung beweist, daß kündbare Privat-Capitalien vielfach dann wieder eingezogen werden, wenn die Gelder anderweit stärkere Verwendung finden, wenn es also auch dem Grundbesitzer am schwersten fällt, neue Privat-Capitalien an Stelle der ihm aufgekündigten zu erlangen. Die Zeiten vermehrter Kündigung von Privat-Capitalien treten daher erfahrungsmäßig stets wieder ein. Der Grundbesitzer verliert alsdann die Festigkeit und Ruhe in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen und opfert Zeit und Mittel, um bald die Folgen der einen, bald der anderen Kündigung wieder gut zu machen. In solchen Zeiten sind dann auch die Hypotheken-Gesellschaften, welche der Wirkung der äußeren Geldmarkt-Verhältnisse gleichfalls unterworfen sind, nicht im Stande, **ebenso günstige** Bedingungen, wie sie heute darbieten, **den unkündbaren Hypotheken-Darlehen** zum Grunde zu legen. Dergleichen **unkündbare Hypotheken-Darlehne**, indem sie dem Grundbesitzer volle Beruhigung in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen gewähren, tilgen sich mit Hilfe eines verhältnißmäßig sehr geringen Beitrags allmälig, indem daneben die ersparten Zinsen von Jahr zu Jahr auf das Darlehn abgeschrieben werden. Der Prospect, enthaltend die Bedingungen, unter welchen die Preußische **Central**-Bodencredit-Actiengesellschaft (Berlin, Unter den Linden 34), vertreten in **Danzig** durch den Herrn

Stadtrath Rudolph Wendt, in Firma: Johann Busenitz, Heumarkt No. 5,

dergleichen **unkündbare Darlehne** gewährt, wird auf Verlangen unmittelbar verabfolgt oder unter Kreuzband frankirt übersandt.

Landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg i. Pr.

Bezirksschau

zur Prämiirung von Pferden und Rindvieh.
Schaf- und Schweine-Schau.
VIII. Ausstellung landwirthsch. Maschinen, Geräthe und Gebrauchsgegenstände.

Die Thierschau wird mit über 600 Pferden, Rindern, Schafen und Schweinen beschickt sein, **die Maschinen** werden über 400 Quadratmeter bedecken und 6000 Quadratmeter unbedeckten Raum einnehmen.

Eröffnung der Ausstellung Donnerstag, **den 26. Mai,** Mittags 1 Uhr. **Schluß** Sonntag, **den 29. Mai**, Abends 7 Uhr. — Sonnabend, den 28. Mai, Mittags 11 Uhr, **Preisvertheilung** unter Vorführung der prämiirten Pferde und Rinder. Die prämiirten Pferde und Rinder werden ferner Sonnabend, von 5 bis 6 Uhr Nachmittags, sowie Sonntag Mittags von 12 bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr dem Publikum vorgeführt werden. (6360

Eintrittspreise:

Donnerstag 50 Pfg., Freitag 1 Mk., Sonnabend 1 Mk., Sonntag 50 Pf., Partoutkarten 3 Mark.

Das Ausstellungs-Comité

Die aus dem **Biliner Sauerbrunn** gewonnenen

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht** und **beschwerlicher Verdauung,** bei **Magenkatarrhen,** wirken überraschend bei **Verdauungsstörungen** im **kindlichen Organismus** und sind bei Atonie des Magens und Darmcanals zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzuempfehlen.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnen-Direction in **Bilin** (Böhmen).

Soolbad Inowrazlaw,

Knotenpunkt der Posen-Bromberg-Thorn'er Eisenbahn, eröffnet am **15. Mai cr.** die Saison seiner überaus **starken jod-bromhaltigen Kochsalzthermen,** sowie die **Trinkkur** des **Soolsprudels** u. **Soolbitterwassers,** nachweislich sehr bewährt gegen Scrofulose, Rheuma, Gicht, Krankheiten der Haut, Drüsen, Gelenke, Knochen, weibl. Sexualorgane, spinale und peripherische Lähmungen, Neuralgien pp.

Geringe Kurtaxe, billiges, angenehmes Leben, Wohnungen im Kurhause, in den Villen des Kurgartens und in der Stadt.

Die städtische Verwaltung
Dierich, Bürgermeister.

Danziger

Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne

à 10 Pfg.

enthaltend die **Eisenbahnzüge** Danzig-Dirschau mit Einschluß der neuen Haltestelle Kleschkau, Dirschau-Bromberg-Königsberg, Danzig-Zoppot, Danzig-Neufahrwasser; **Pferdebahnverbindung:** Danzig-Langfuhr, Danzig-Ohra; **Dampfbootverbindung:** Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Weichselmünde, Danzig-Plehnendorf-Rothebude, Danzig-Putzig, sowie die Fahrpreise sämmtlicher Lokal-Züge, sind in der Expd. d. Ztg. zu haben.

XI. gr. Mecklenb. Pferde-Verloosung

zu Neubrandenburg.

Ziehun am 25. Mai  Preis des Looses 3 Mark.

Die Gewinne bestehen in:
Einer eleg. Equipage mit 4 hochedlen Pferden und compl. Geschirr im Werthe von **10 000 Mark.**
Einer Equipage mit 2 Pferden und compl. Geschirr im Werthe von **4500 Mark.**
Einer Equipage mit 1 Pferd und compl. Geschirr im Werthe von **1650 Mark.**
54 Stück edle Reit- und Wagenpferde.
900 Pferdedecken, Schlafdecken, Wagendecken ꝛc. ꝛc.

Loose à 3 ℳ. zu beziehen durch die

Exped. d. Danziger Zeitung.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Ausgezeichnet durch die mild auflösende und kräftig eröffnende Wirkung.

„Unterscheidet sich besonders dadurch vortheilhaft von allen anderen Bitterwässern, daß dieselben in kleineren Dosen wirksam und nach längerem Gebrauch von keinerlei üblen Folgen begleitet ist."

Empfohlen von den ersten medicin. Autoritäten des In- und Auslandes als bestes Mittel gegen Krankheiten der Verdauungsorgane, habit. Stuhlverhaltung, Blutanschoppung und deren Folgenübel.

Die „Franz-Joseph"-Bitterquelle, sowie Brunnenschriften in Danzig bei Apotheker **R. Scheller** u. **Hermann Lietzau,** in allen renommirten Mineralwasser-Depots und den meisten Apotheken.

Es wird ersucht, stets ausdrücklich „Franz Josef"-Bitterquelle zu verlangen. **Die Versendungs-Direction, Budapest.**

Gruppenschau in Mewe am 9. Juni 1881.

In **Mewe** wird am **9. Juni cr.** eine von den landw. Vereinen **Marienwerder** A., **Czerwinsk, Mewe, Rauden, Marienwerder** B., **Gr. Nebrau, Johannisdorf** und **Ellerwalde-Schinkenberg,** veranstaltete **landw. Ausstellung** stattfinden, welche sowohl von **Mitgliedern** als **Nichtmitgliedern** der zum Kreise **Marienwerder** gehörigen Vereine beschickt werden kann.

Die Ausstellung zergliedert sich in eine

Rindvieh- und Pferdeschau

innerhalb welcher eine Prämiirung mit **Geld-** und **Ehrenpreisen** stattfindet.

Für Rindvieh-Zuchtmaterial

sind ausgeworfen: **10 Preise** a **100 Mk., 2 Preise** a **50 Mk., 3 bronzene Staatsmedaillen, 1 bronzene Vereinsmedaille** und **3 Diplome.**

Für Pferde-Zuchtmaterial

werden vertheilt: **3 Prämien** zu **100, 6 Prämien** zu **50 Mk., 1 silberne 1 bronzene Staatsmedaille** und **3 Diplome.**

Die Ausstellung von **Schafen, Schweinen, landw. Maschinen** und **Geräthen** wird gewünscht; jedoch werden Prämien für dieselben **nicht** gewährt.

Anmeldungen zu der Ausstellung müssen erfolgt sein bis zum

20. Mai cr.

zu Händen des **Brauereibesitzers Herrn Anspach in Mewe.**

Das Ausstellungs-Comité.

Luisenbad Thal bei Ruhla

in Thüringen.

Der schönste und billigste klimatische Waldsommer-Aufenthalt Thüringens, inmitten eines Parkes, dicht am herrlichsten Buchen- und Fichtenwald gelegen, höchst kräftige ozonreiche und staubfreie Waldluft, geschützt gegen alle rauhen Winde. Kräftige Sool-, Fichtennadel- und Stahlbäder. Große, gesunde und comfortable Zimmer mit und ohne Balkons. Bequeme, mannigfache Waldpartien mit überraschenden Aussichtspunkten. Die Verpflegung anerkannt gut und billig. Pension pro Tag und pro Person von 3—4 ℳ., oder nach Uebereinkunft. Auch Einzelpreise. Station der Ruhla-Wuthaer Eisenbahn. Prospecte und Photographien gratis durch die Direction.

WIEN 1873 · SYDNEY 1880 · LONDON 1862 · PRIZE MEDAL · PARIS 1867

Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe** und **Stiefel** geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** auf der Sohle tragen.

Otto Herz & Co.

Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb in Frankfurt a. M.

J. L. BACON,

Geschäftsinhaber **C. E. Cross,** Ingenieur.

Etablissement für Centralheizung u. Ventilation.
(Aelteste Special-Fabrik für Wasserleitung.)

Für schon bewohnte und ältere Gebäude mit Leichtigkeit einzurichten.

Hochdruck-Heizungen (Perkins System).	Heisswasser-Luftheizungen
Mitteldruck-Heizungen.	Dampf-Luftheizungen.
Niederdruck-(Warmwasser) Heizungen.	Luftheizungen.
Dampfwasser-Heizungen.	Backöfen, continuirlicher Betrieb.
	Trockenanlagen pp.

Berlin SO.,	**Budapest,**	**Frankfurt a. M,**
Köpnickerstrasse 110.	Neustift, Hauptgasse 342.	Hermesweg 10.
Hamburg,	**Elberfeld,**	**Wien,**
Oberhafenstrasse 3	Querstrasse No. 6.	Mariahilfer-Hauptstr. 70.

Meine Broschüre mit Verzeichniss von ca. 2000 von mir aufgestellten und im Betriebe befindlichen Apparaten und zahlreichen Referenzen übersende auf Verlangen gratis. — Kostenvoranschläge nach eingesandten Bauzeichnungen und jede Auskunft ertheile auf's Promptеste. (5096

Für schon bewohnte und ältere Gebäude mit Leichtigkeit einzurichten.

G. GALLET & Co's (Nyon bei Genf) THEERSCHWEFELSEIFE

bewährtes Mittel gegen **Frostschaden, Flechten,** Hitzpocken, Sommersprossen, Finnen, Gesichts-, Haar-, Bart-Schuppen und Krusten, **Hautausschläge überhaupt.**

Diese von vielen Sanitätsräthen und Aerzten empfohlene Medicinal- und Toilettenseife **bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theerseifen,** vertreibt alle Hautunreinheiten und erzeugt in kurzer Zeit einen **frischen, blendendweissen Teint.**

80 Pf. d. St. v. 100 gr. in gelber Enveloppe in der „Apotheke zur Altstadt" von **Hermann Lietzau** und bei **Albert Neumann** in **Danzig.** (4089

Mehlwürmer

sind zu haben in der Aquarienhandlung

August Hoffmann.

Guter vorjähriger
trockener Stichtorf

ist für 4 ℳ. pro Klafter zu haben auf Dominium
Smolong, Kreis Pr. Stargardt.



Hausverkauf.

Das bisherige **Pfarrhaus** der Sct. Annen-Gemeinde, enthaltend 6 heizbare Zimmer, 2 heizbare Cabinette, 1 Küche, 1 Bodenraum, 1 geräumiges Stallgebäude mit Bodenraum, 1 Hofraum, 1 Keller Mühlenstraße No. 19, ein Eckhaus an einer sehr belebten Hauptstraße (Inneren Mühlendamm) Elbing's, sehr geeignet zum Geschäftshaus oder zum Wohnsitz eines Rentiers, soll in dem Licitations-Termin

Montag, den 30. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

öffentlich an Ort und Stelle verkauft werden; bis 4500 Mark der Kaufsumme können, zu 5 Procent, für die Folgestehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Gemeindeältesten **Bark** und **Sielmann** in Elbing.

Der Gemeinde-Kirchenrath der Sct. Annenkirche.

Original-Voll-Loose

der Lotterie Baden-Baden, für alle 5 Ziehungen gültig a 10 ℳ., Loose zur 1. Ziehung a 2 ℳ., **erste Ziehung am 7. Juni d. J.,** versendet die **Haupt-Collection.**

Hermann Franz, Hannover.

Tauben Kröpfer, Tiger, Elstern und belgische Brieftauben, (sämmtlich ungewöhnt) sind Baumgartschegasse No. 29, 1 Tr., zu verkaufen.

Ein kleiner Passagier-Dampfer wird gekauft. (6820

Voigt & Mangelsdorff,
Danzig, Langgasse 51.

Eine **Violine** für 480 ℳ. zu **verkaufen Häkergasse 58,** 2 Tr.

6000 Mark Mündelgelder hat zu begeben

Bahlinger, Sobbowitz.

Ein unverheiratheter, thätiger junger Kaufmann, mosaischer Confession, mit einem disponiblen Vermögen von circa 60 000 Mk. wünscht ein großes gut eingeführtes und gut rentables, vorzugsweise Getreide- oder Fabrik-Geschäft, zu übernehmen oder in ein solches als Socius einzutreten. Offerten sub W. 87 an Haasenstein & Vogler, Königsberg in Pr. erbeten. (6713

Ich suche zum 1. Juli ein älteres, solides Materialgeschäft mit Destillation, oder auch nur Destillation, oder auch ein sonst ähnliches Geschäft zu pachten und bitte um Offerten. (Commissionäre unberücksichtigt. (6351

Albert Daehn, Stolp.

---

2 Gärtnergehilfen

per sofort gesucht **A. Bauer,** Langgarten 38.

Ein in allen landwirthschaftlichen Verwaltungsbranchen — einschließlich Kassenführung — erfahrener, gebildeter, älterer **Landwirth** sucht zum 1. Juli cr. Stellung. Gef. Anfr. unter **A. Z.** 30 Warlubien postlagernd erbeten.

Für ein junges anspruchsloses Mädchen aus anständiger Familie, welches Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, wird eine Stelle zur Stütze der Hausfrau mit freier Station gesucht.

Adressen unter 6636 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein **möbl. Zimmer** in **Zoppot,** Seestraße, ist sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (6818

Hundegasse 123

ist eine Hofwohnung an kinderlose Leute zum 1. Juli cr. zu vermiethen.

Neufahrwasser.

Börse Danzig.

Sonnabend, den 21. Mai cr.:
nicht wie gestern irrthümlicher Weise Sonntag angegeben worden ist:

CONCERT

ausgeführt von den Damen Fräulein **Klobus** und **Höfen.**
Herrn **H. Wendt** u. Kapellmstr. **R. Schüler.**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Numerirte Plätze a 75 Pfg. und unnumerirte a 50 Pfg. sind vorher bei Herrn Helfer zu haben.

Da meine Frau Adelheid Nickel, geb. Funk, wieder in meiner Behausung ist, so nehme ich die Annonce vom 21. v. Mts. zurück und erkläre, daß dieselbe ebensowohl zu Forderungen und Zahlungen berechtigt ist, wie ich selbst. (6712

Gr. Trampken, den 9 Mai 1881.

Carl Nickel,
Chaussee-Aufseher.

Zur Brunnenkur

empfiehlt
sämmtliche Sorten
natürl. Mineralwässer
in stets frischer Füllung
die
Löwen-Apotheke,
Langgasse 73.
Edmund Hedinger.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.